Violin-Duette der Frühklassik

Herausgegeben und bezeichnet von Paul Bormann

Band I .... Edition Schott 4385

Band II .... Edition Schott 5052

B. SCHOTT'S SÖHNE · MAINZ

Schott & Co. Ltd., London · B. Schott's Söhne (Editions Max Eschig), Paris

Schott Music Corp. (Associated Music Publishers Inc.), New York

VORWORT

Bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde eine umfangreiche Duettliteratur vor allem in Frankreich gepflegt. Geschaffen wurden diese Duos besonders für den Gebrauch auf den damals außerordentlich beliebten *Flöten*; doch ließen diese Stücke in vielen Fällen die Besetzungsfrage offen. Sie wurden gleichermaßen von Geigern wie auch für andere Melodie-Instrumente der Zeit benützt. Der Siegeszug der barocken italienischen Violinmusik ließ auch die Violine eine immer größere Verbreitung in Liebhaberkreisen gewinnen und die Komponisten – unter ihnen vor allem die Geigenvirtuosen – kamen dem Wunsch nach *originalen* Duetten, die den vollen Umfang der Geige und ihre Möglichkeit zu mehrstimmigem Spiel ausnützten, bald nach. Die ersten bedeutenden Violinduette wurden 1730 von Leclair veröffentlicht. Im Laufe eines Jahrhunderts wuchs dann die Komposition von Sonaten, Variationen usw. und die Übertragung anderer Instrumentalwerke, ja, ganzer Opernpotpourris für zwei Violinen zu einer wahren Flut an, die ganz Europa überschwemmte.

Aus dieser so entstandenen Duettliteratur brachte Band I der «Violinduette der Frühklassik» (Edition Schott 4385) besonders schöne Werke von Nardini, Gossec, Boccherini, Borghi, Stamitz und Neubaur, die in den Jahren 1760–1785 veröffentlicht worden sind. Im vorliegenden Band II kommt die vorangehende Epoche mit Werken der Jahre 1735–1760 zu Wort. Auch diese Violinduette spiegeln den geistigen Umschwung in der Musik dieser Zeit, in der das würdevolle barocke Pathos mehr und mehr galanter Konversation und pastoralen Äußerungen weichen mußte. Diese «neue» Zeit ist auch gekennzeichnet durch die völlige Abkehr aller unserer Beispiele von der Form der viersätzigen überwiegend kontrapunktisch gearbeiteten Kirchensonate – von der uns Leclair in seinem Duett op. 3 Nr. VI noch ein schönes Beispiel gegeben hatte – und durch die deutlich zu verfolgende Vervollkommnung der Sonatenform in den ersten Sätzen unserer Duette.

Schon der Vater von JACQUES AUBERT gehörte den «vingtquatre violons du Roi» an. Auch Jacques war Violinist der Großen Oper und der Concerts spirituels, wo er 1729 ein selbstkomponiertes Konzert spielte. Damit wurde erstmals ein Konzert eines französischen Komponisten in diesen Kreisen aufgeführt, die sich lebhaft darum bemühten, auch in der Violinmusik einen nationalfranzösischen Stil zu schaffen und sich den italienischen Einflüssen zu entziehen. Das gelang nur teilweise und es ergab sich daraus ein reizvoller «vermischter Geschmack», den auch die D-Dur-Sonate noch erkennen läßt, deren dritter Satz deutlich den Einfluß Vivaldis verrät. JEAN MARIE LECLAIR war als Ballettänzer und Ballettmeister in Turin angestellt, wo er sich von dem berühmten Giovanni Battista Somis zum Violinisten ausbilden ließ. Er ging dann nach Paris und war auch einige Jahre im Orchester der großen Oper tätig (sein Pultnachbar: Guignon!). Bald widmete er sich aber ausschließlich dem Unterricht und der Komposition. Seine Sonate in h-Moll mit ihrer edlen Melodik und vortrefflichen Satzkunst zeigt ihn erneut als einen der vorzüglichsten Meister französischer Geigenkomposition. CARLO TESSARINI war als Violinist und Konzertmeister in Venedig, Brünn und Urbino tätig und soll noch 1762 in Amsterdam konzertiert haben. Er machte sich um die Förderung der neuen Formen in zahlreichen Violinkompositionen verdient und veröffentlichte 1741 eine «Grammatica di musica», die besonders über die Ausführung von Kadenzen in Sonaten und Konzerten dieser Zeit Aufschlüsse gibt. Die schwungvollen Ecksätze in seinem Duetto und die Innigkeit seines Largo sind bezeichnend für seine reiche Erfindungsgabe. KASPAR FRIZ war zunächst Schüler seines 1709 aus Celle (Hannover) nach Genf gekommenen Vaters, bevor er von Somis in Turin ausgebildet wurde. Er lebte bis 1783 in Genf als angesehener Pädagoge und war wegen der Energie und des Feuers seines Spiels weithin berühmt. Noch in seinem 70. Jahr war sein Bogenstrich und Ausdruck bewunderungswürdig (Burney). In seinen Kompositionen gelang es ihm, die künstlerisch wichtigsten Strömungen der Zeit in einen persönlichen ausdrucksreichen Stil umzuprägen, den auch die aus echt geigerischem Empfinden geborene klangreiche d-Moll-Sonate ausweist. Wie Leclair und Friz war auch der in Turin geborene JEAN-PIERRE GUIGNON Schüler von G. B. Somis. Nach Beendigung seiner Studien begab er sich nach Paris, hatte sofort Erfolg in den Concerts spirituels und feierte Triumphe mit Konzerten Vivaldis, bevor er mit eigenen Kompositionen hervortrat. Mit den vorzüglichsten Künstlern seiner Zeit – Guillemain, Mondonville, Gaviniés – konzertierte er gemeinsam und brachte dabei auch seine Duos zum Vortrag. Beim Besuch Georg Philipp Telemanns in Paris 1737/38 gehörte er dem Künstlerkreis an, der Telemanns Werke auf «bewunderungswürdige Art» spielte und Telemann in kurzer Zeit allgemeine Ehre erwarb. Guignon gilt als einer der hervorragensten Vertreter der französischen Violinschule des 18. Jahrhunderts. Sein prächtiges G-Dur-Duo läßt uns Glanz und Farbenreichtum seines Spiels ahnen.

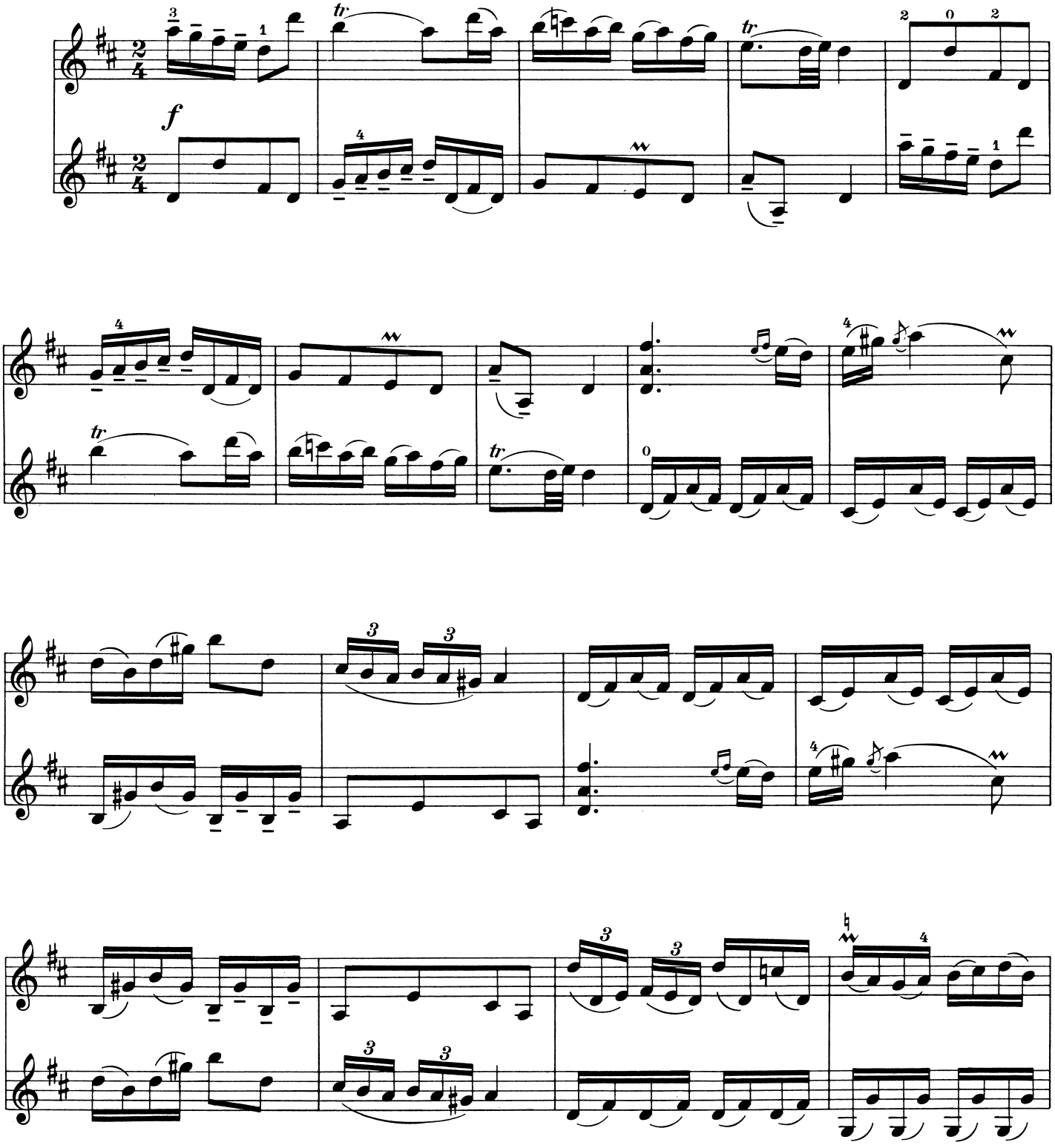
Die erstmalige Neuherausgabe aller fünf Duette erfolgt nach den Erstdrucken, die in den Bibliotheken von London, Paris und Wien aufbewahrt werden und in Fotokopien dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden. Der Notentext wurde heutiger Notierungsweise angepaßt und spieltechnisch eingerichtet.

Paul Bormann

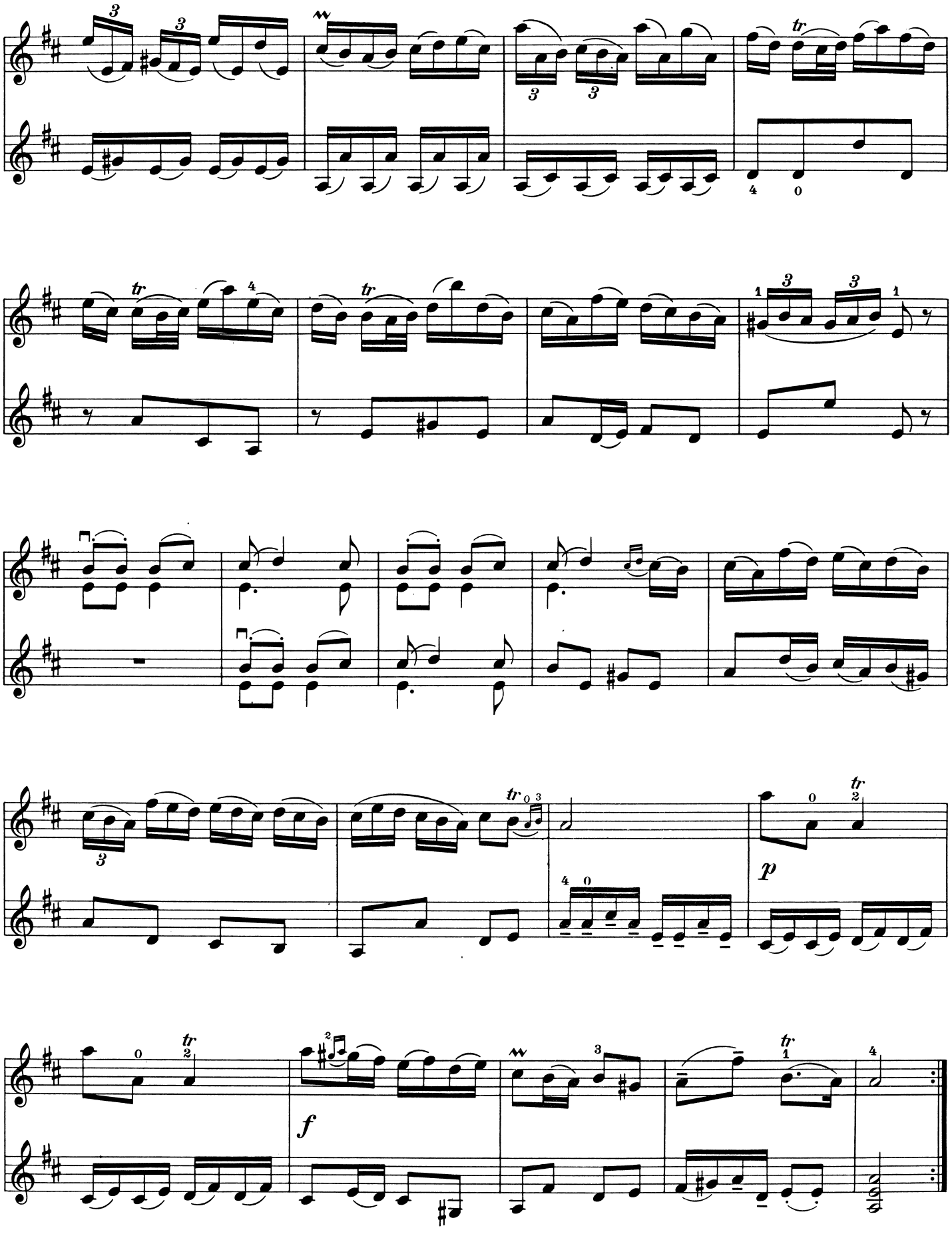
Sonata D-Dur

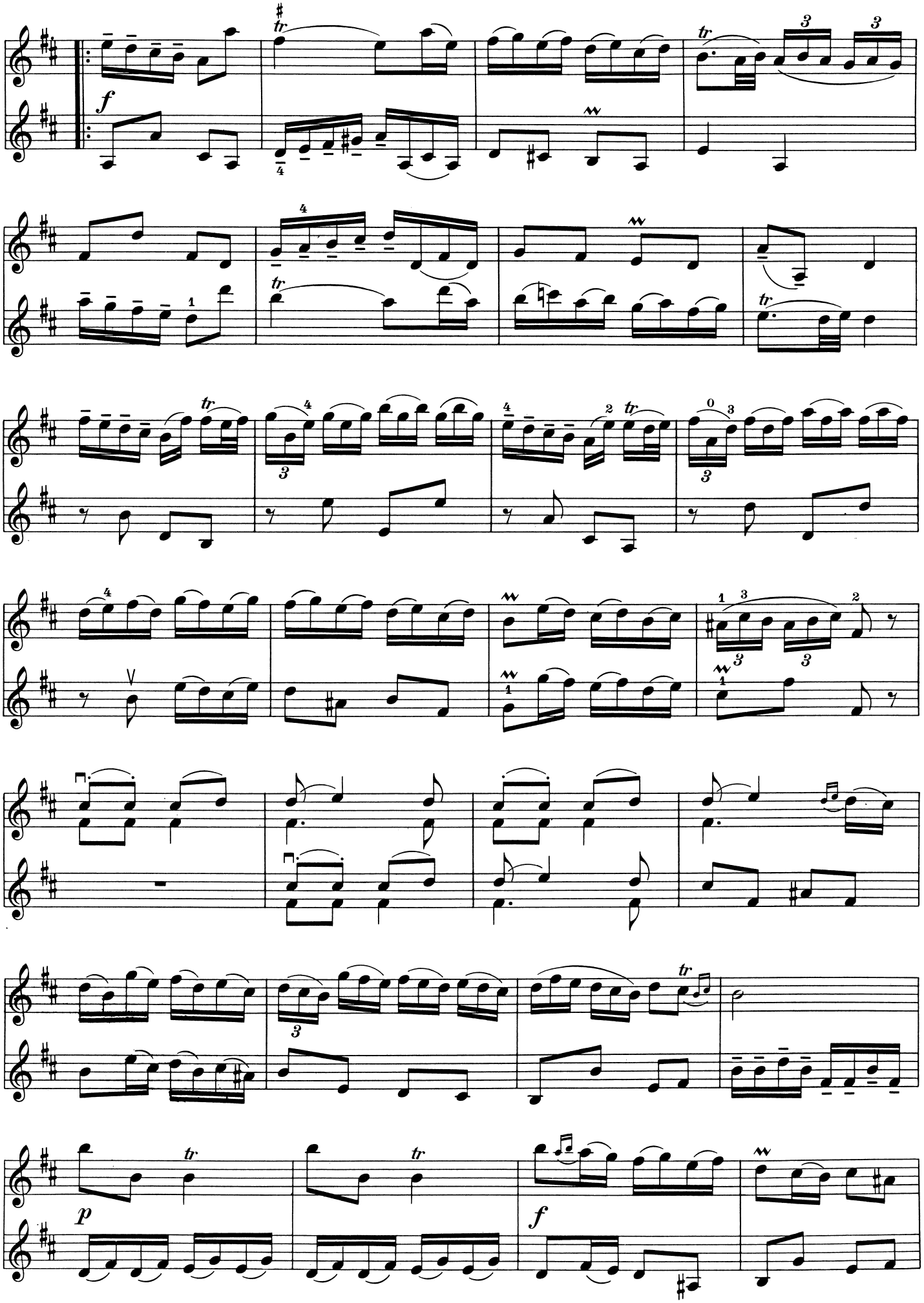
Jacques Aubert
(1738)

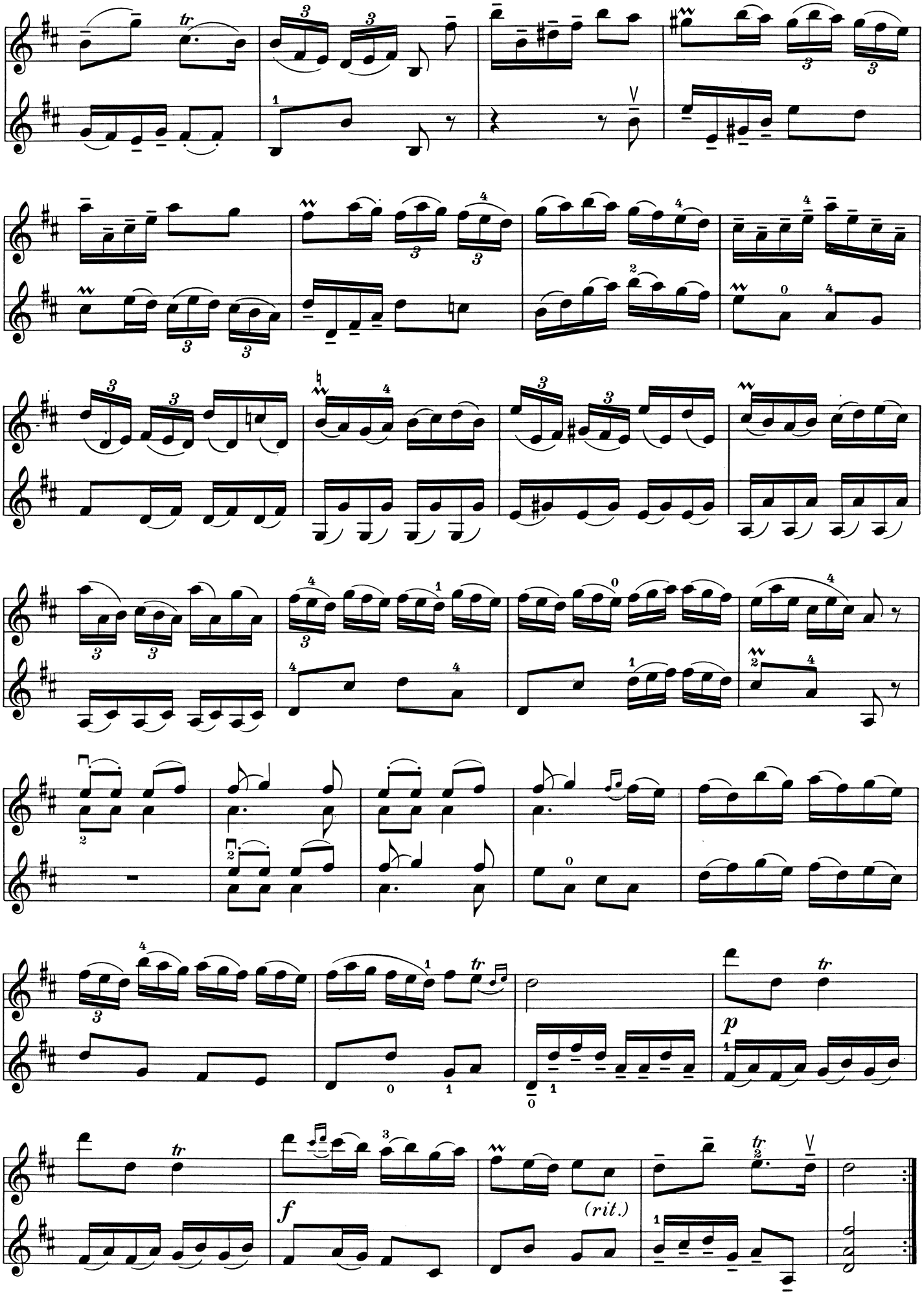
Allegro ma non troppo

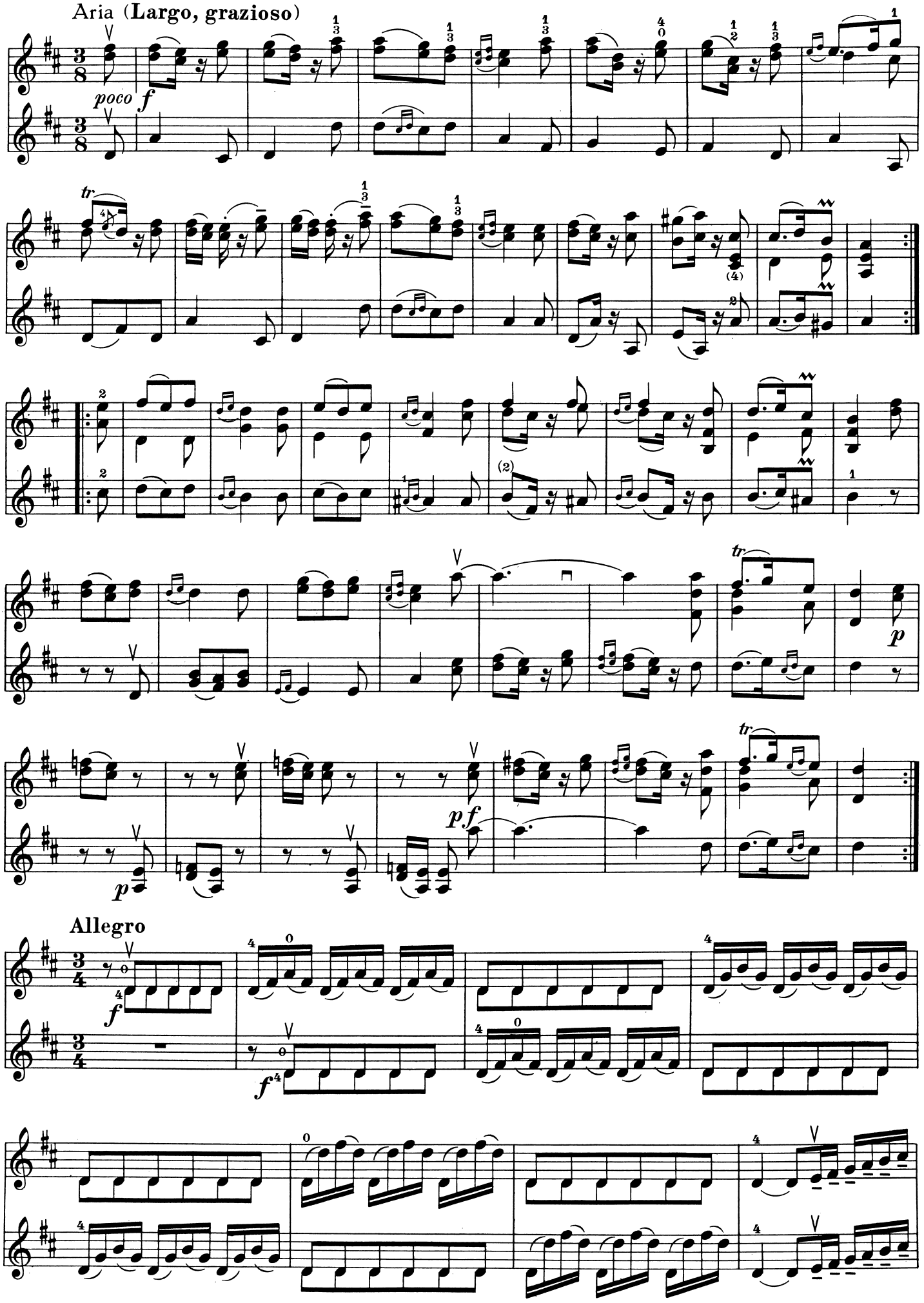


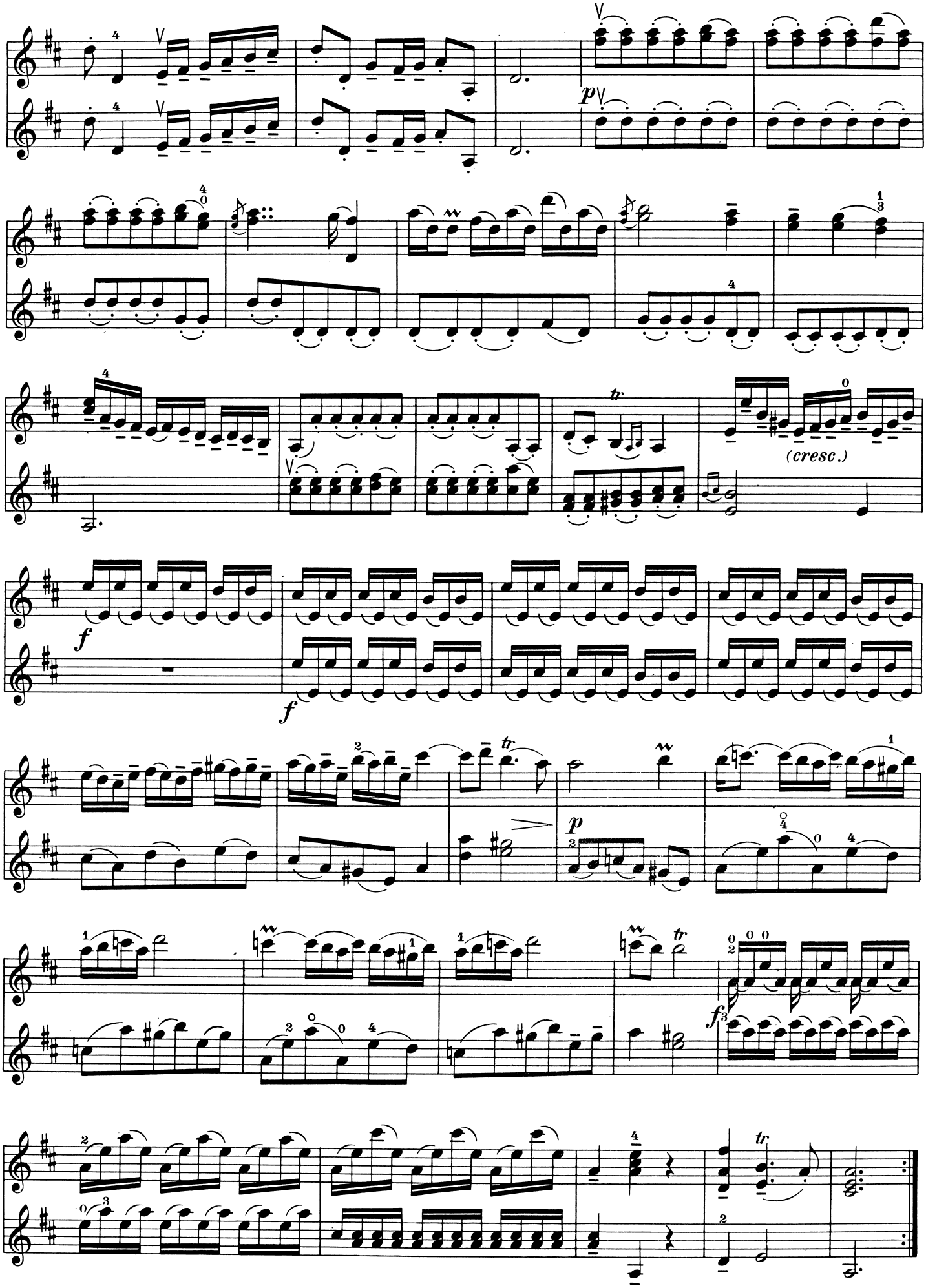
© by B. Schott's Söhne 1960

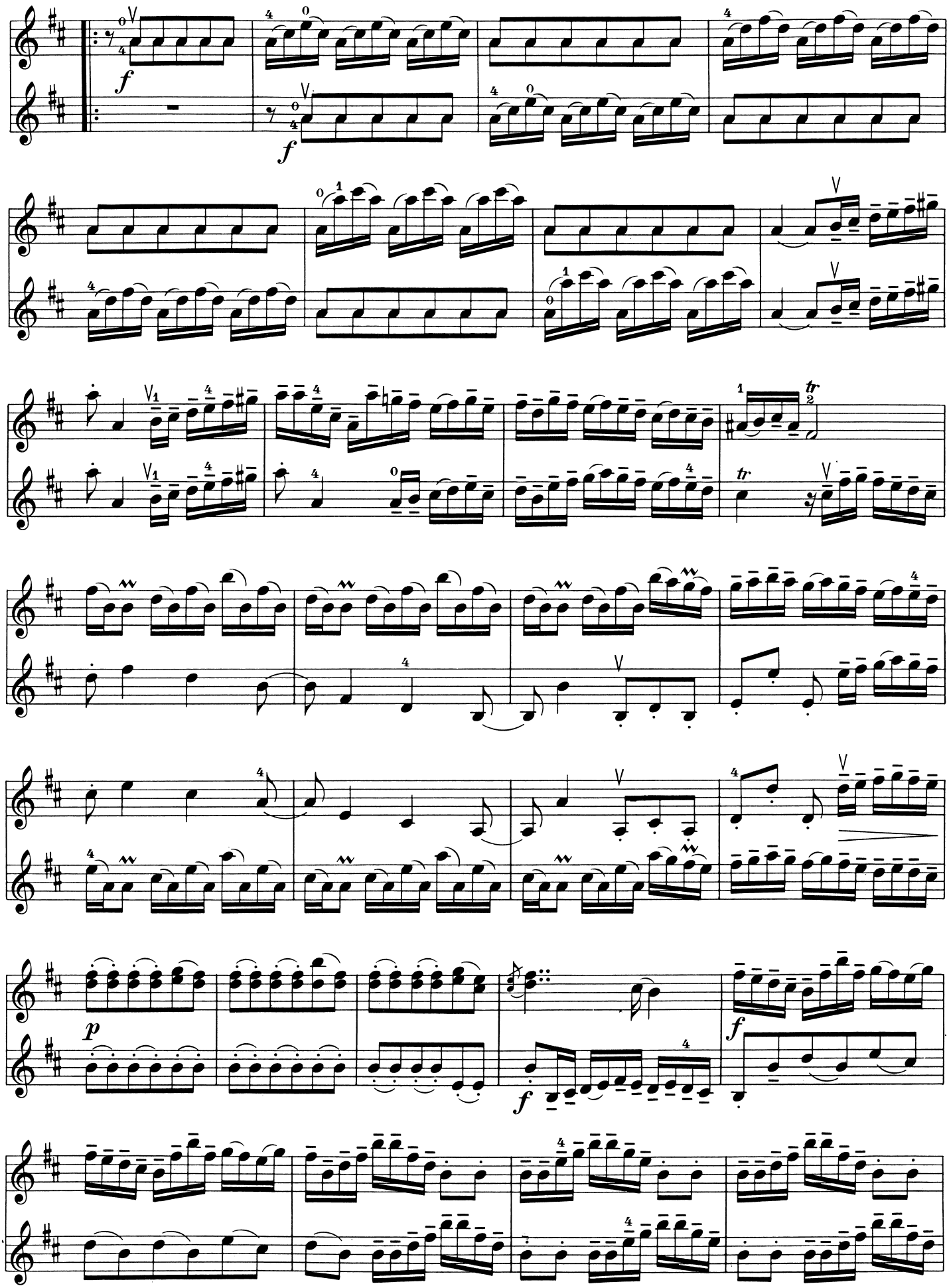

p
f

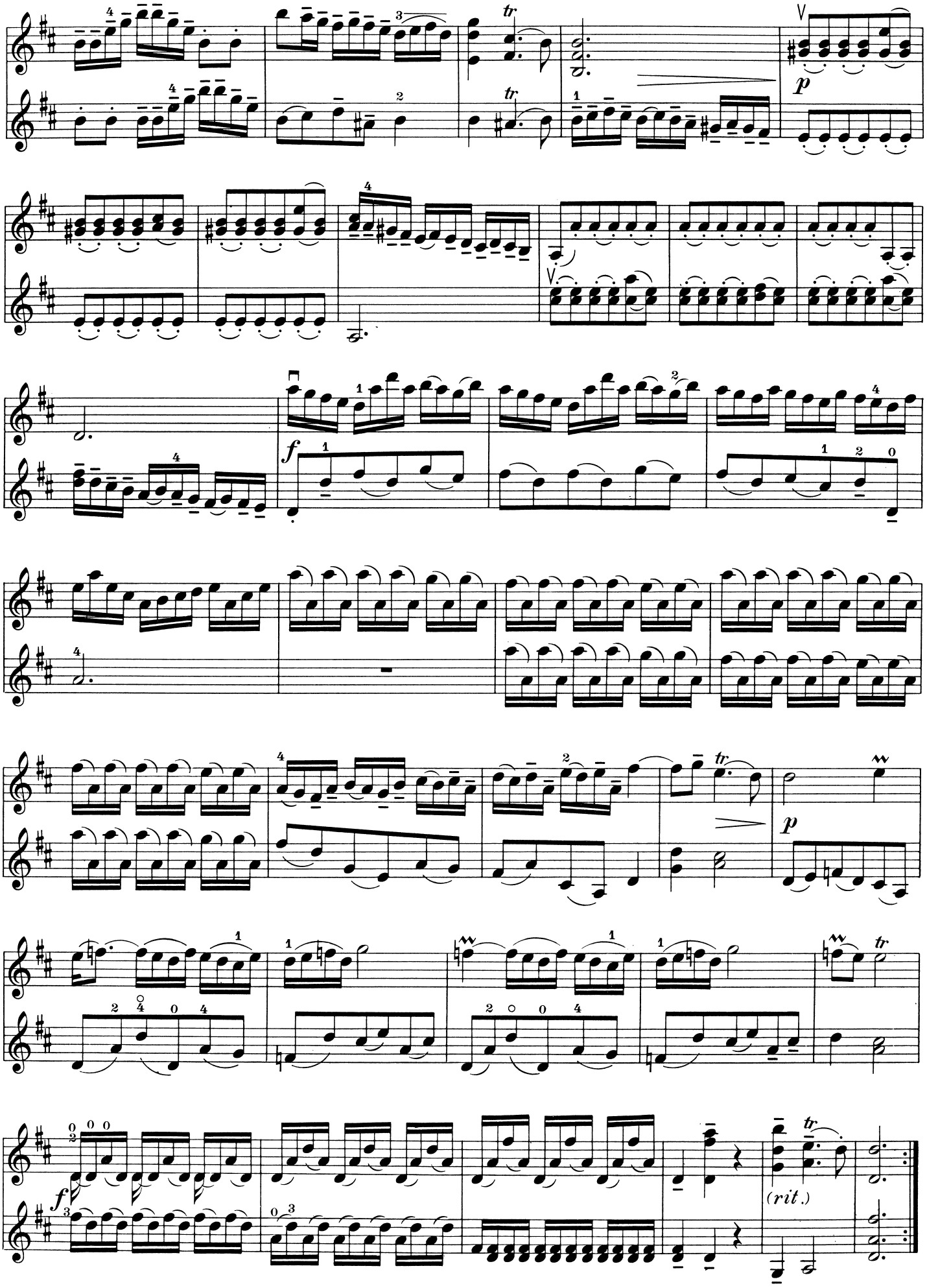

f
p
f


tr
(rit.)


Aria (Largo, grazioso)
poco
f
tr
Allegro
p
pf


p
(cresc.)
f
f
p
f3

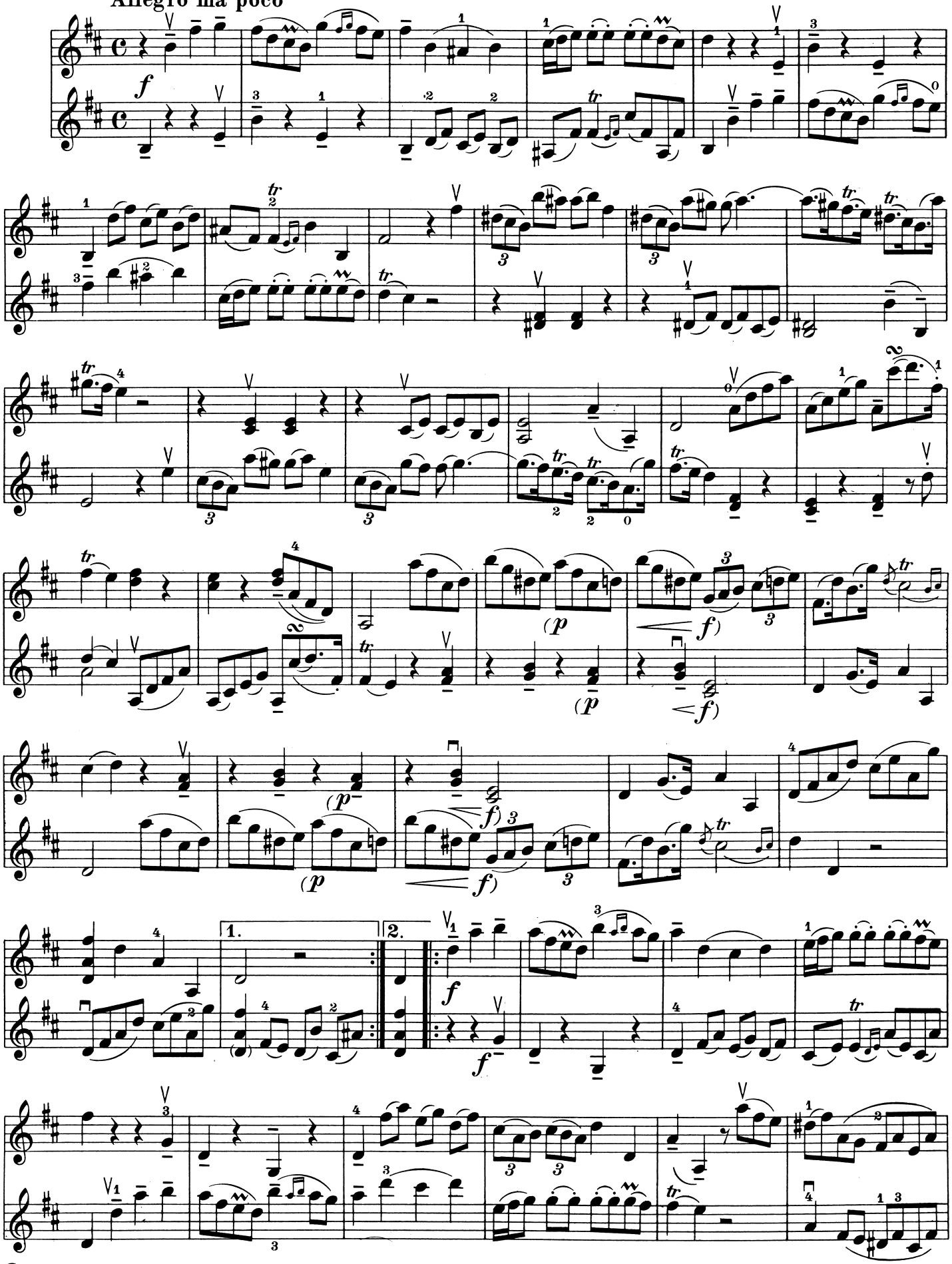



tr
p
f
tr
p
tr
f
(rit.)
tr

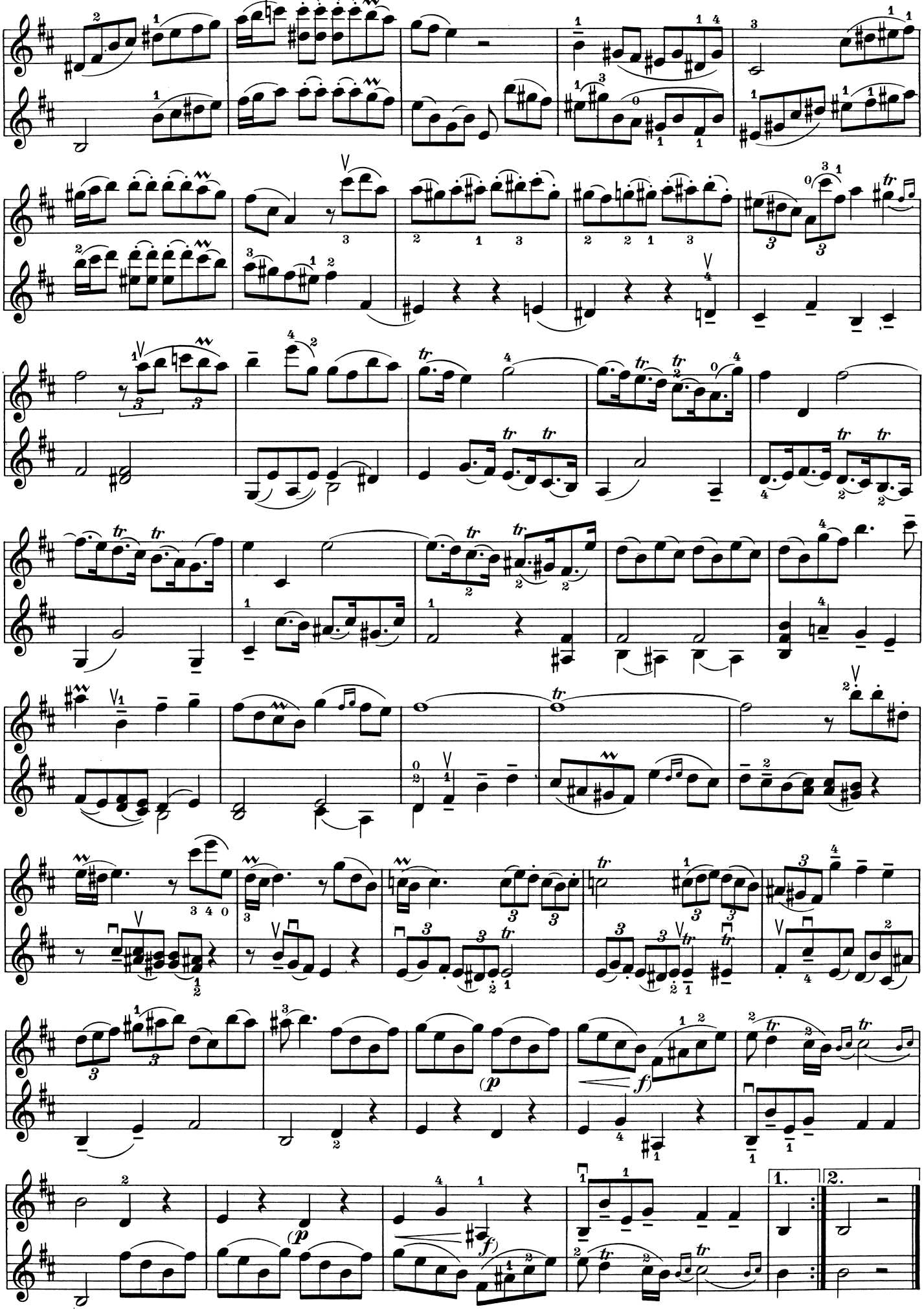
Sonata h - Moll

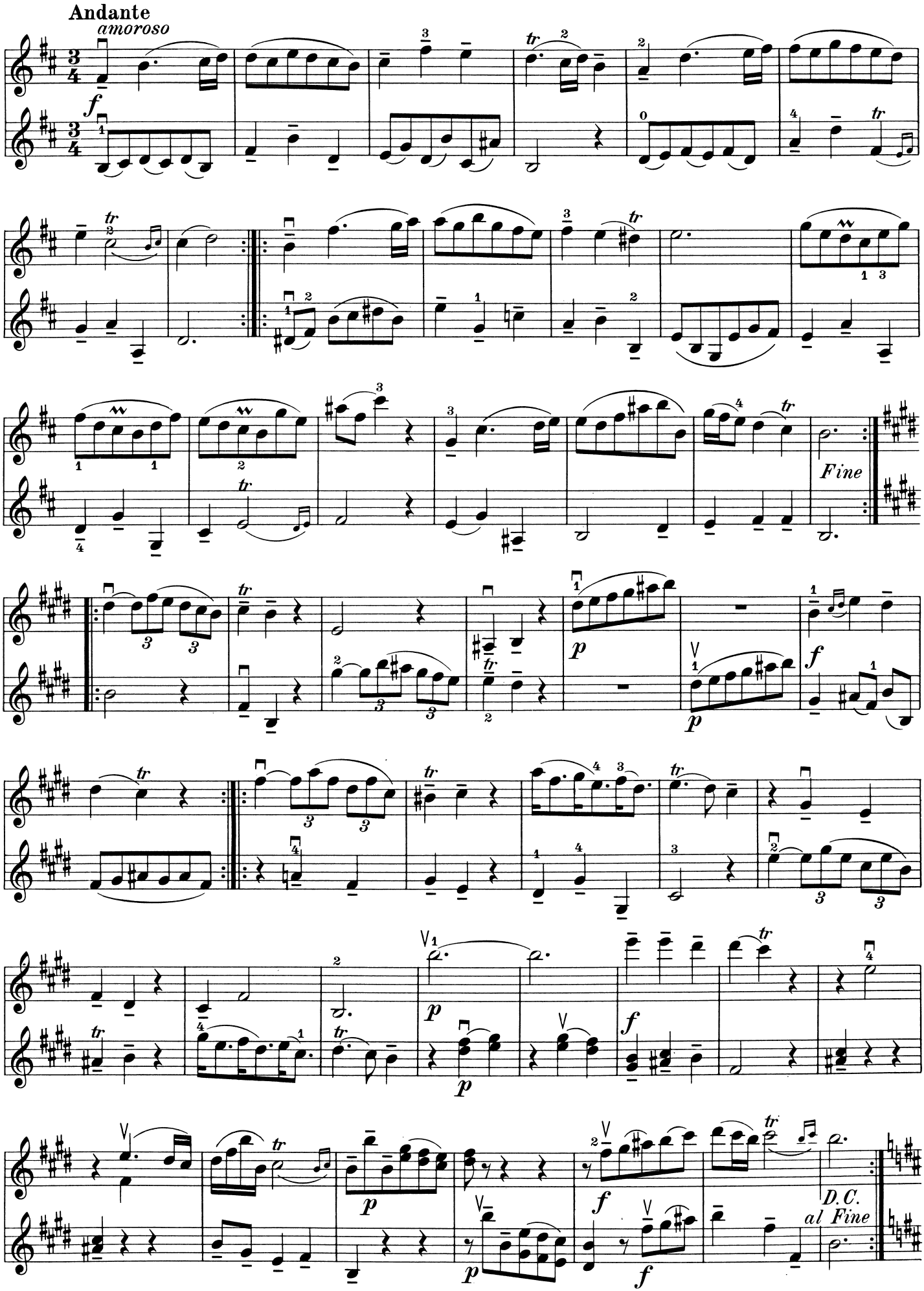
Jean Marie Leclair
(1747)

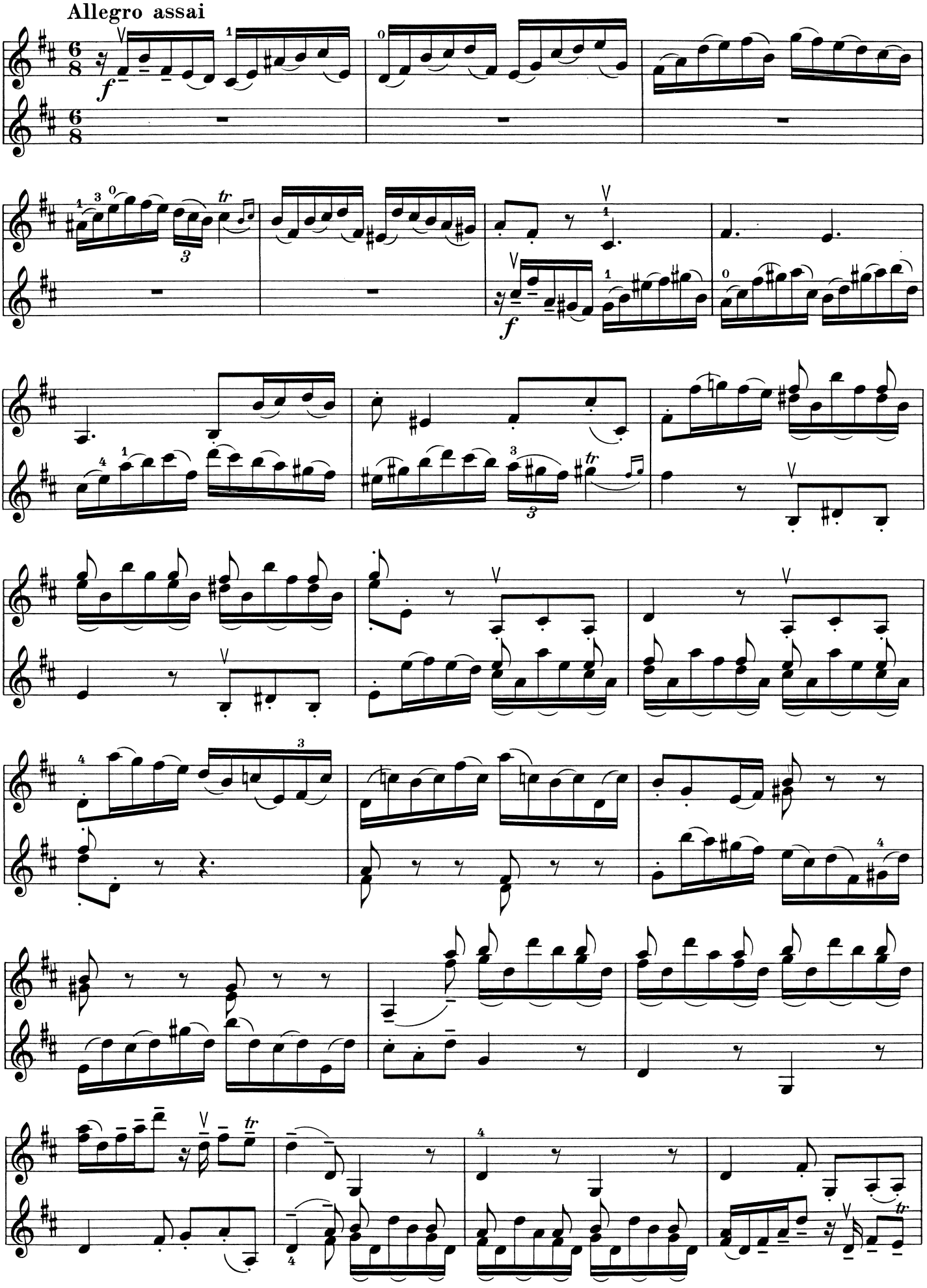
Allegro ma poco

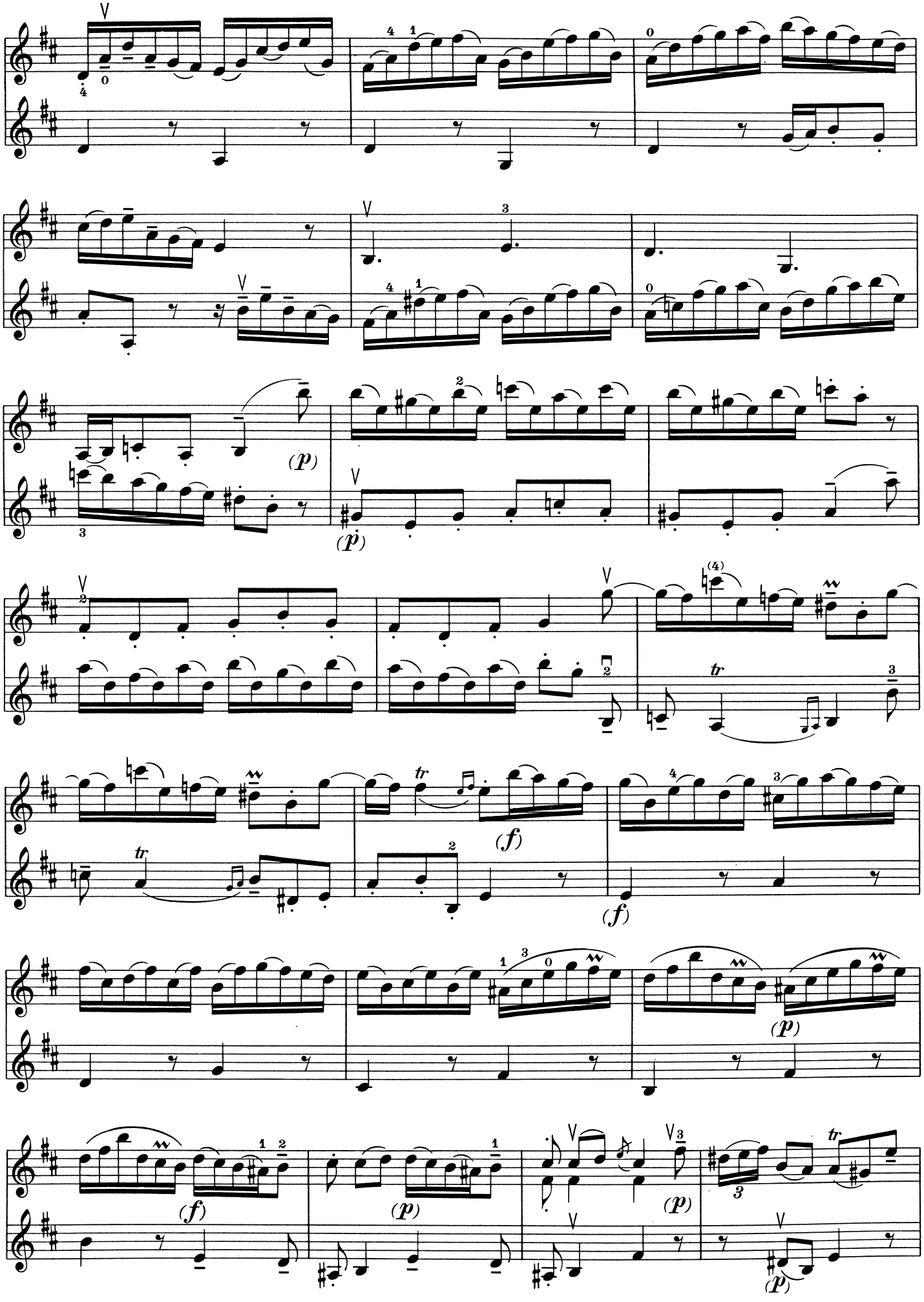


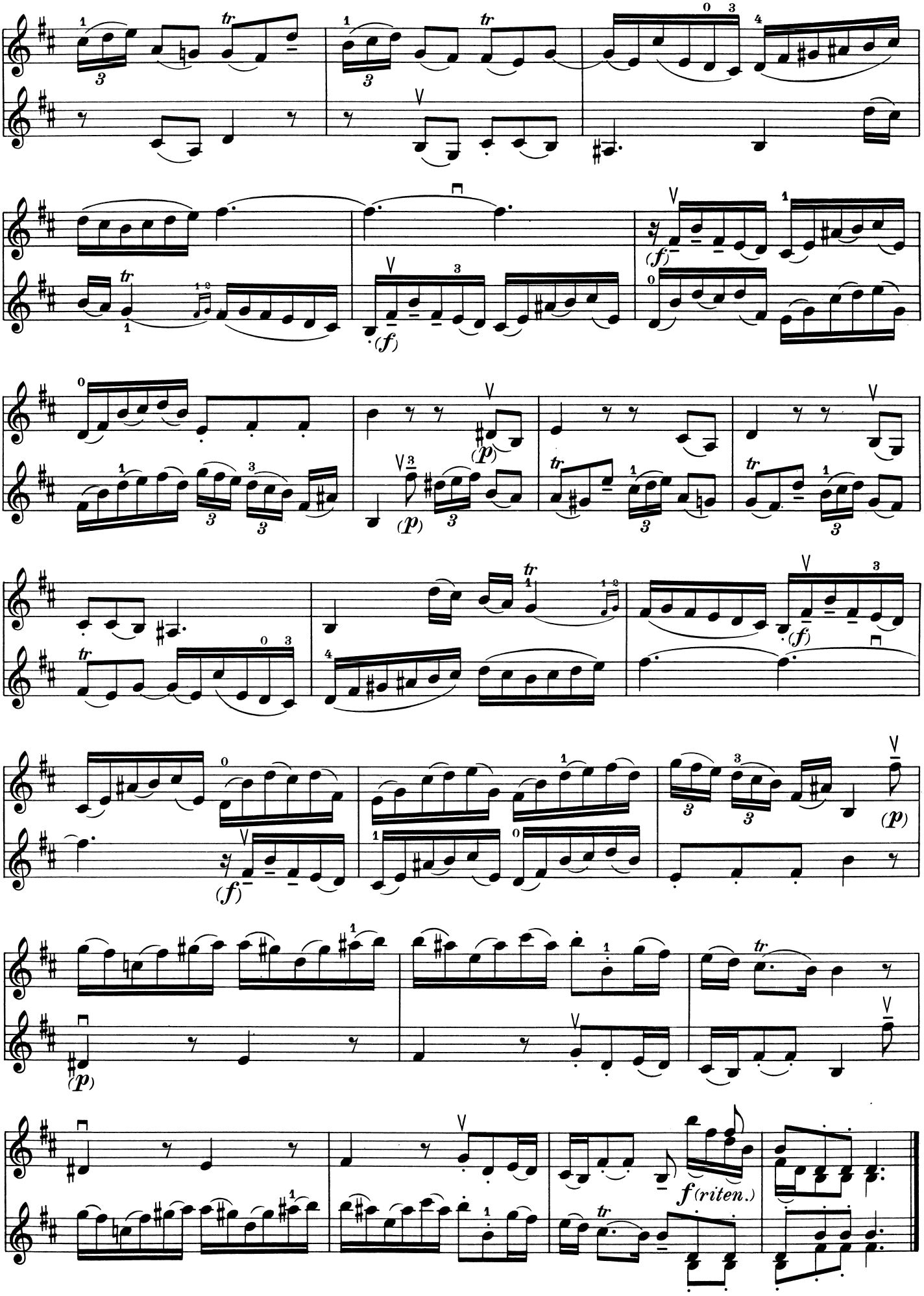
© by B. Schott's Söhne 1960


(p)
f
(p)
f
1.
2.


Andante
amoroso
f
Fine
p
f
p
f
p
f
p
f
D.C.
al Fine

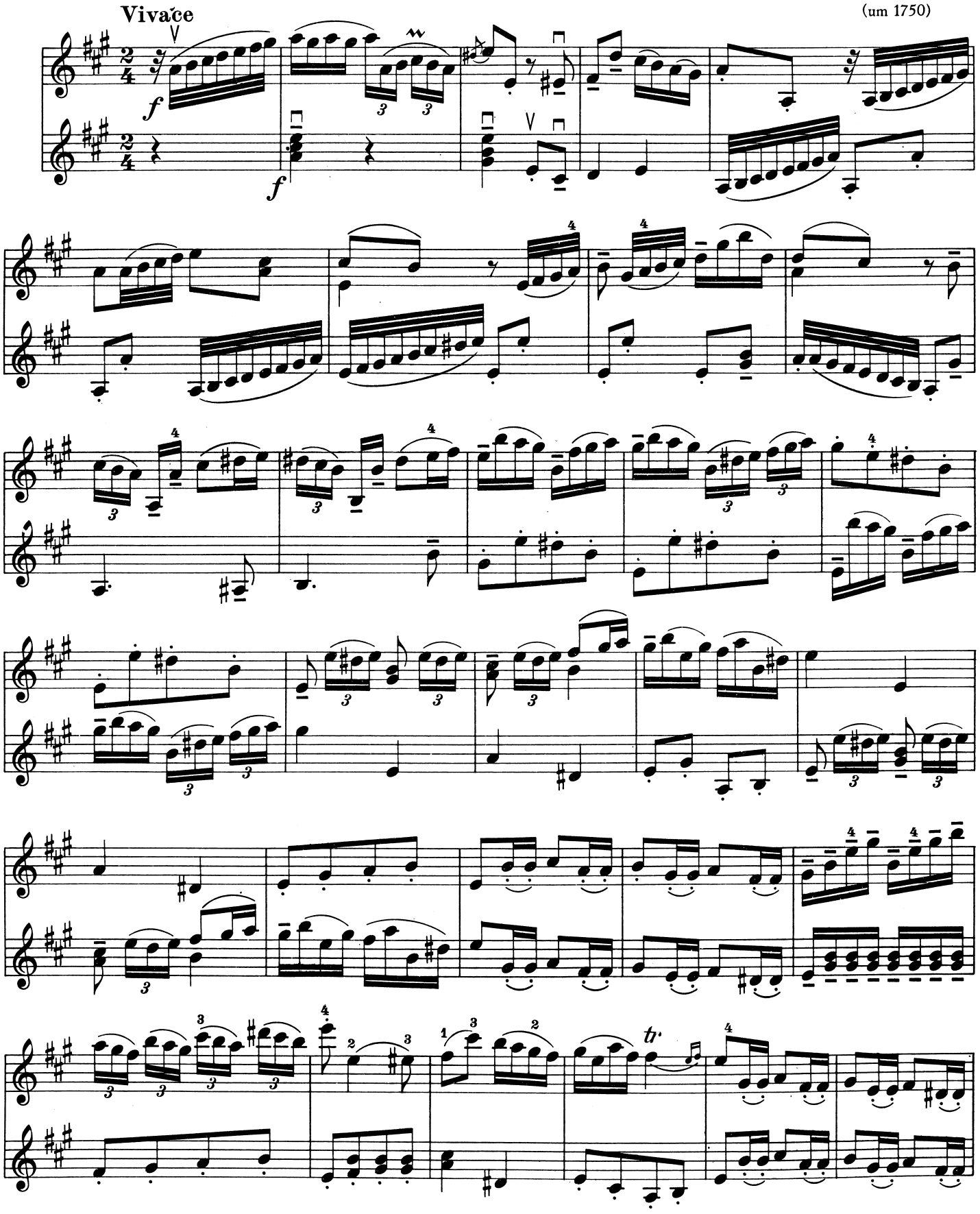

Allegro assai



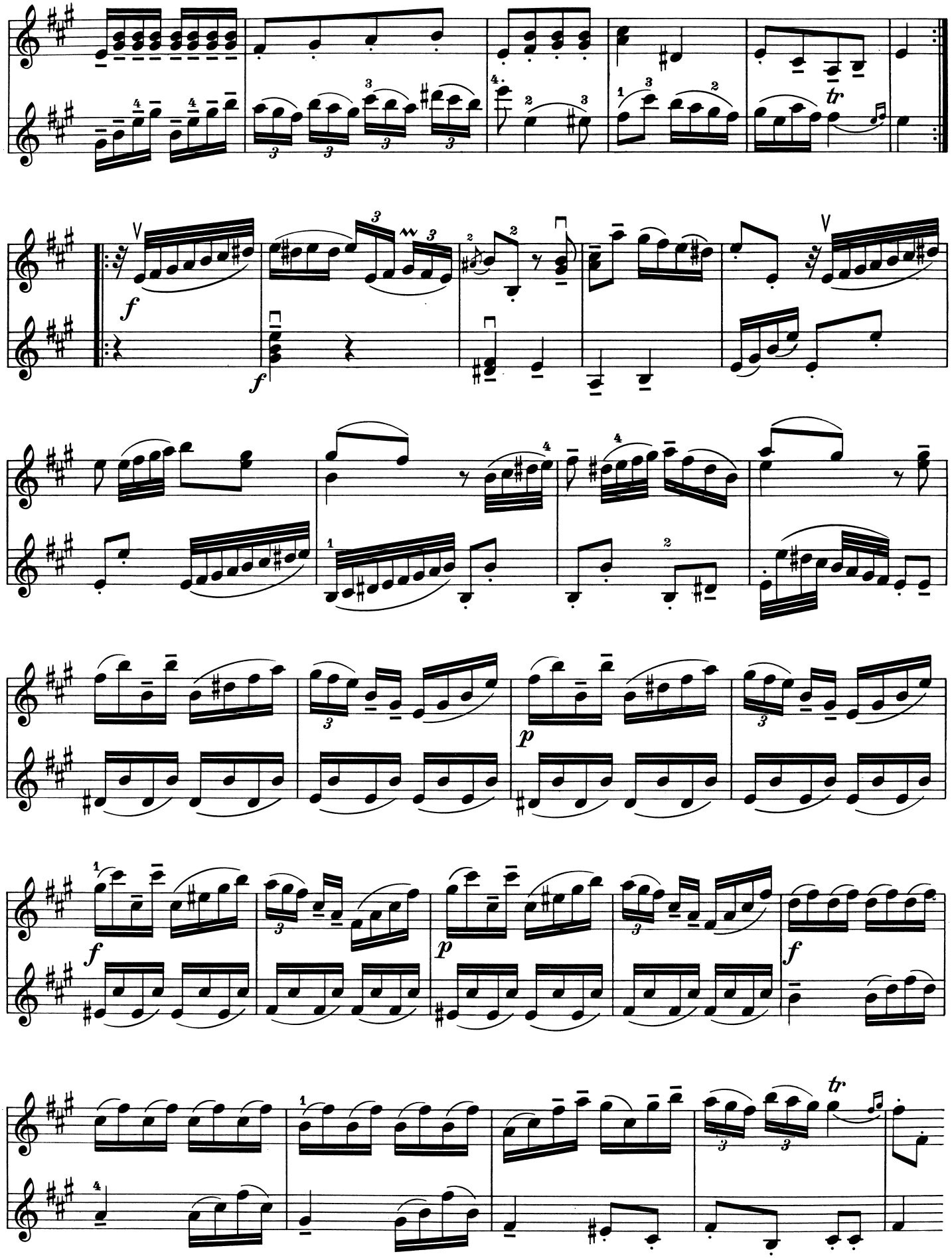

(f)
(p)
(f)
(p)
(f)
(p)
(p)
f (riten.)

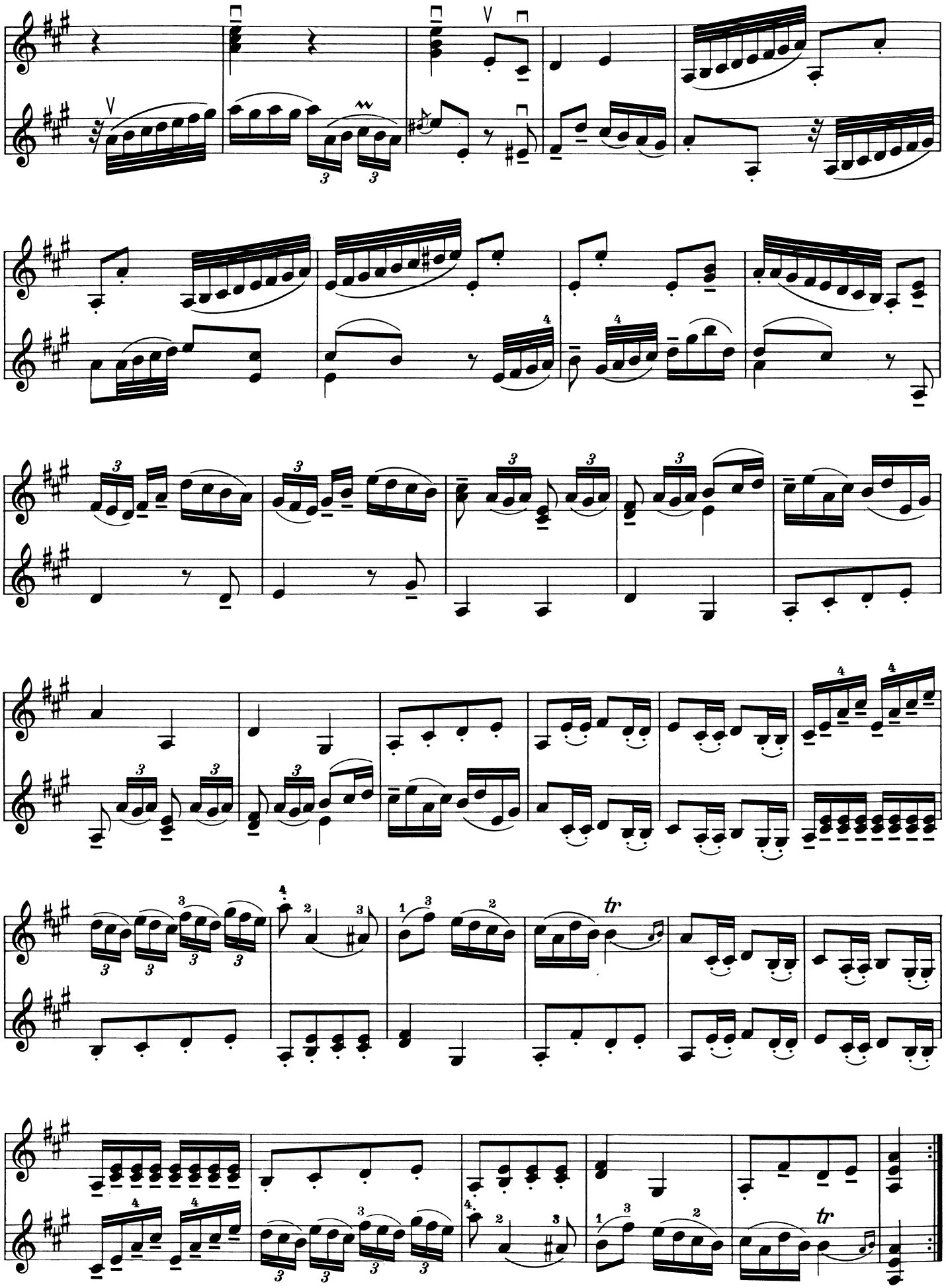
Duetto A ~ Dur

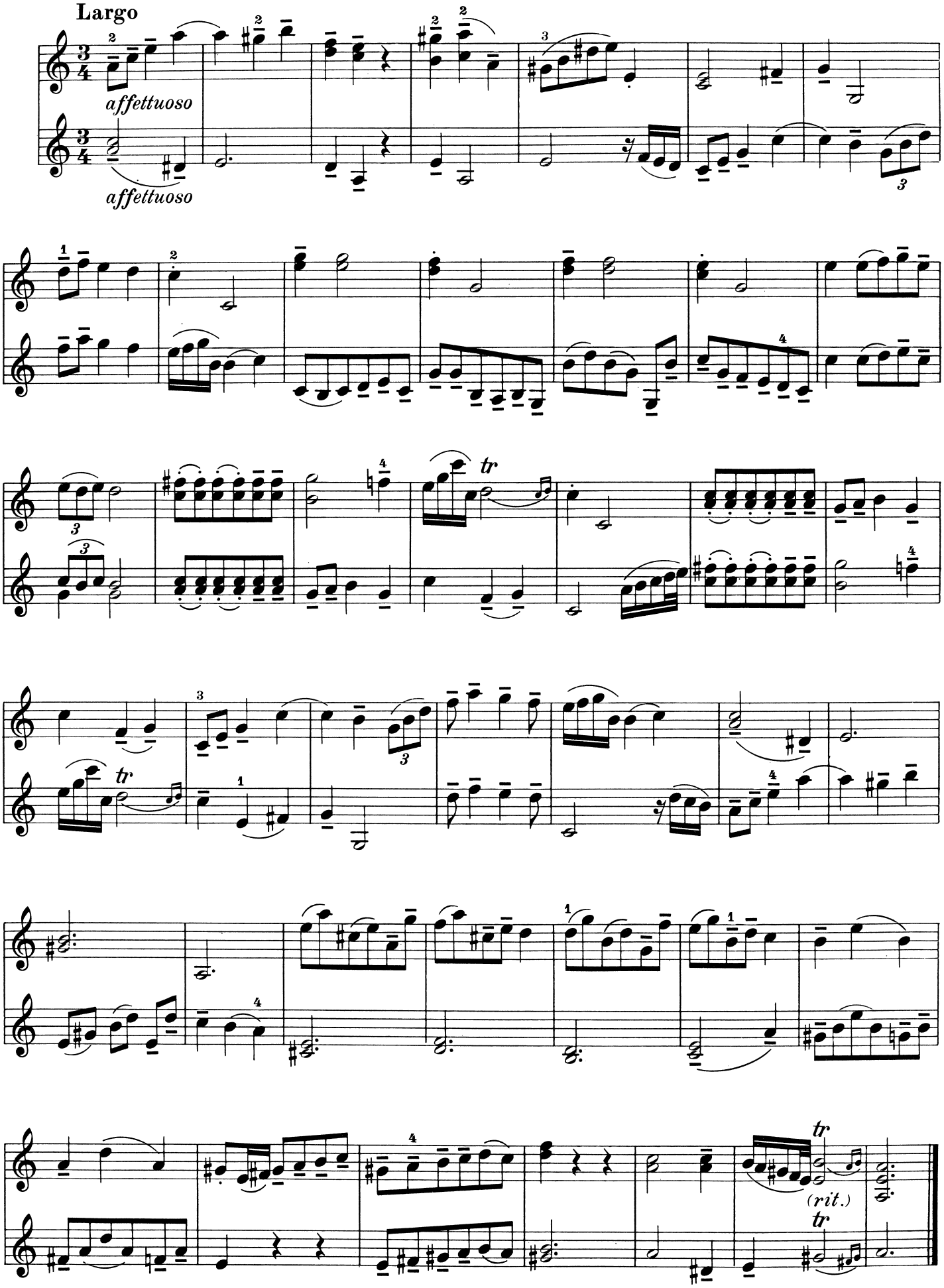
Carlo Tessarini
(um 1750)



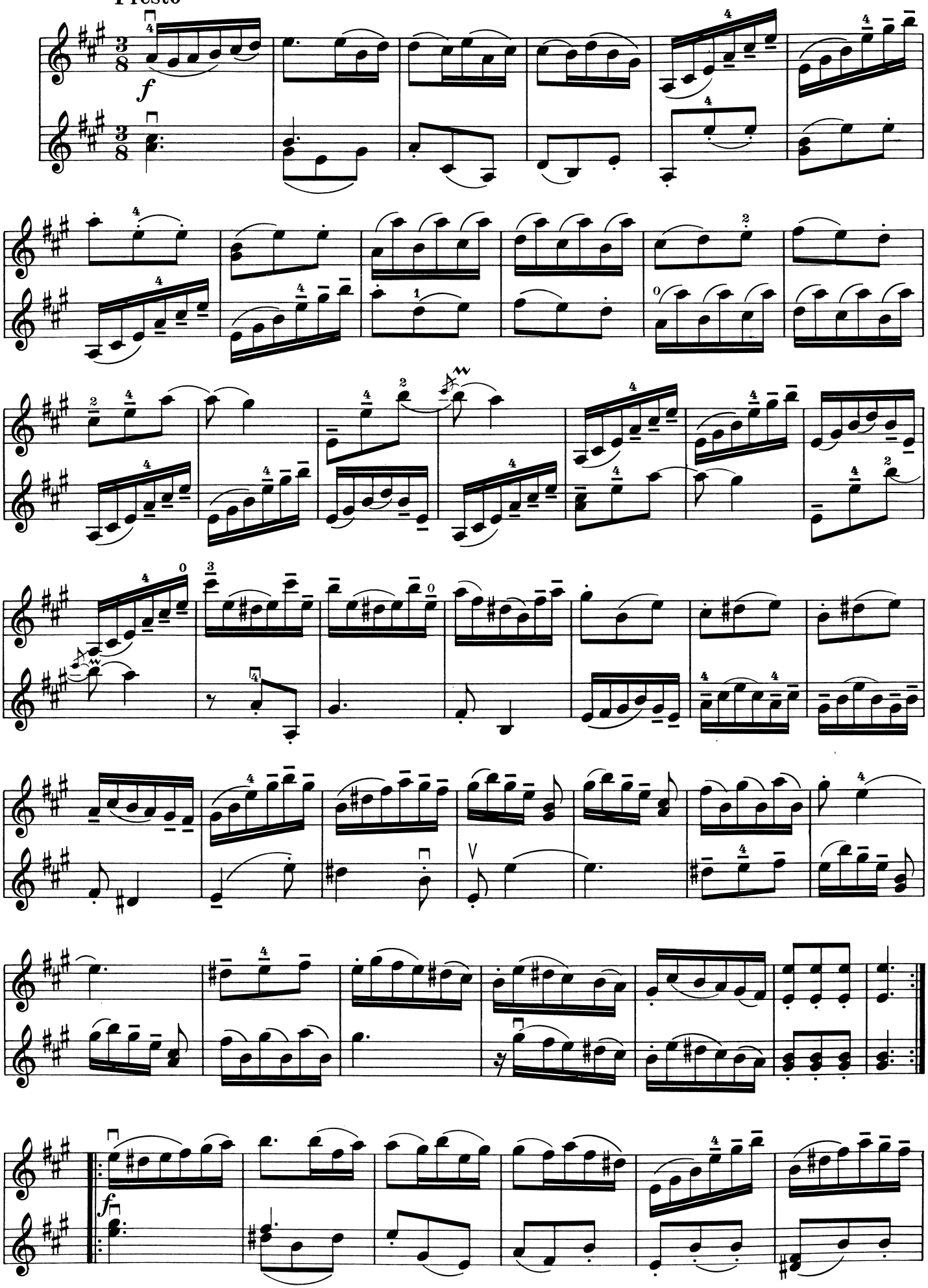
© by B. Schott's Söhne 1960

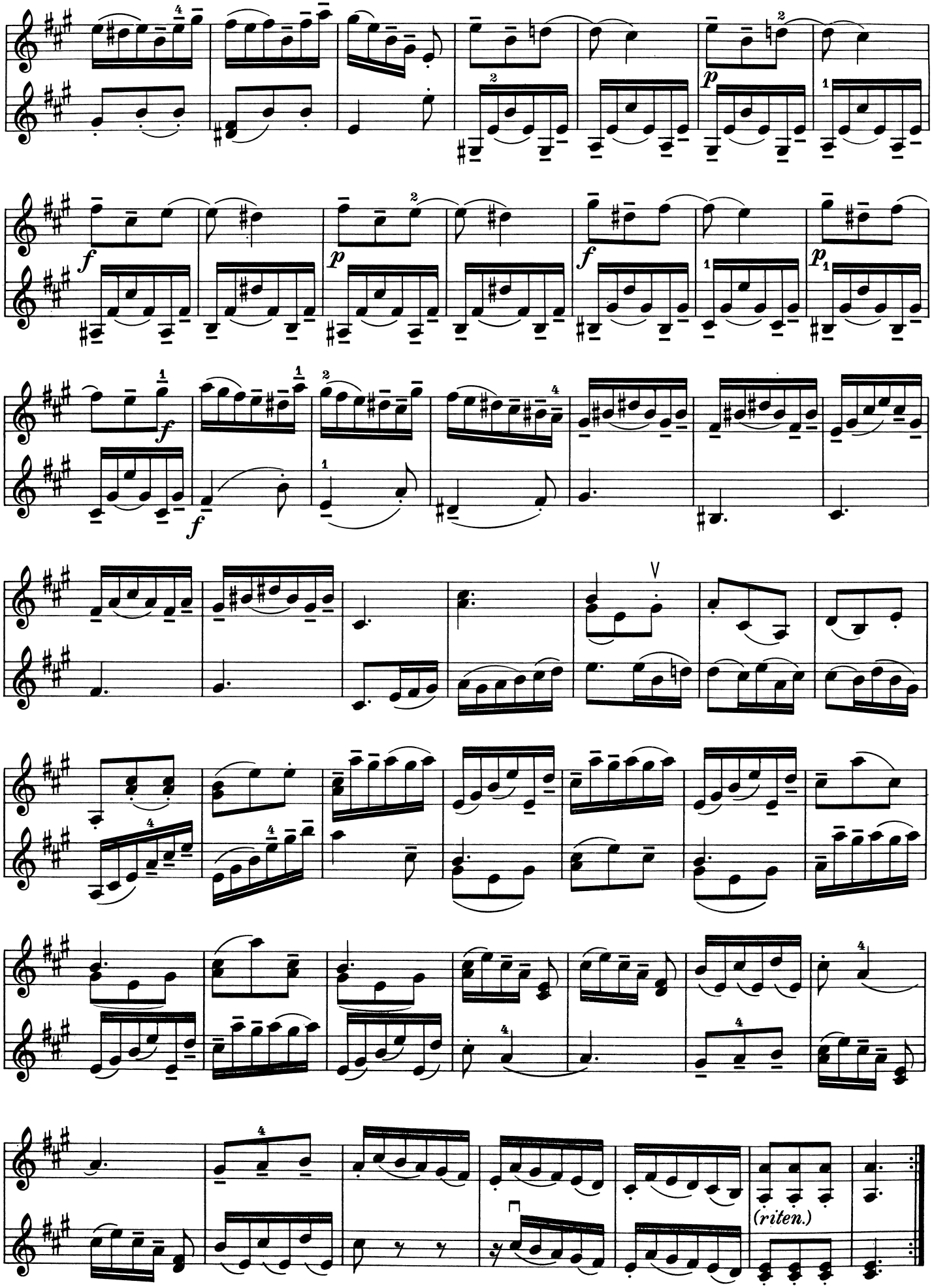





Largo
affettuoso
affettuoso
tr
tr
(rit.)
tr

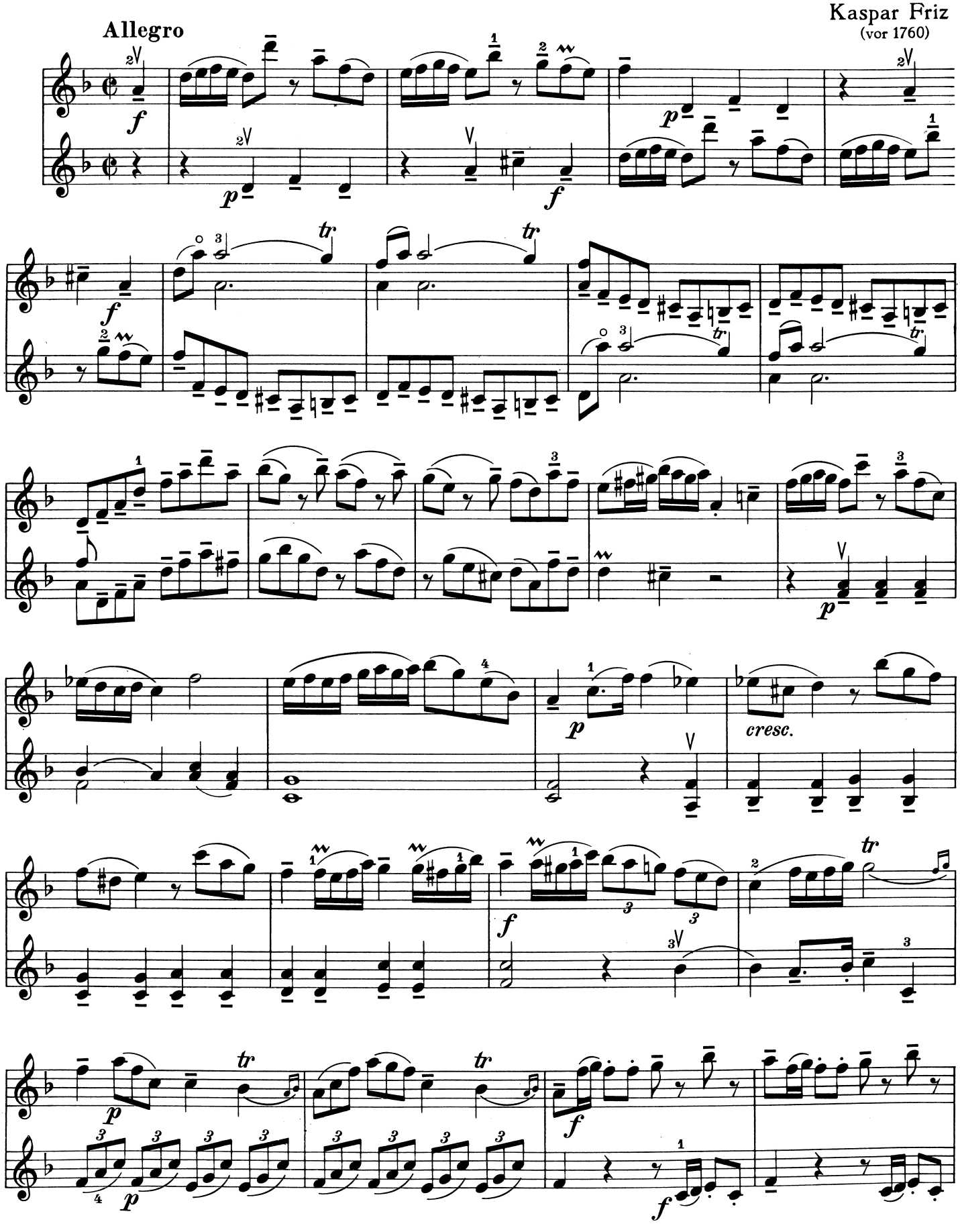
Presto



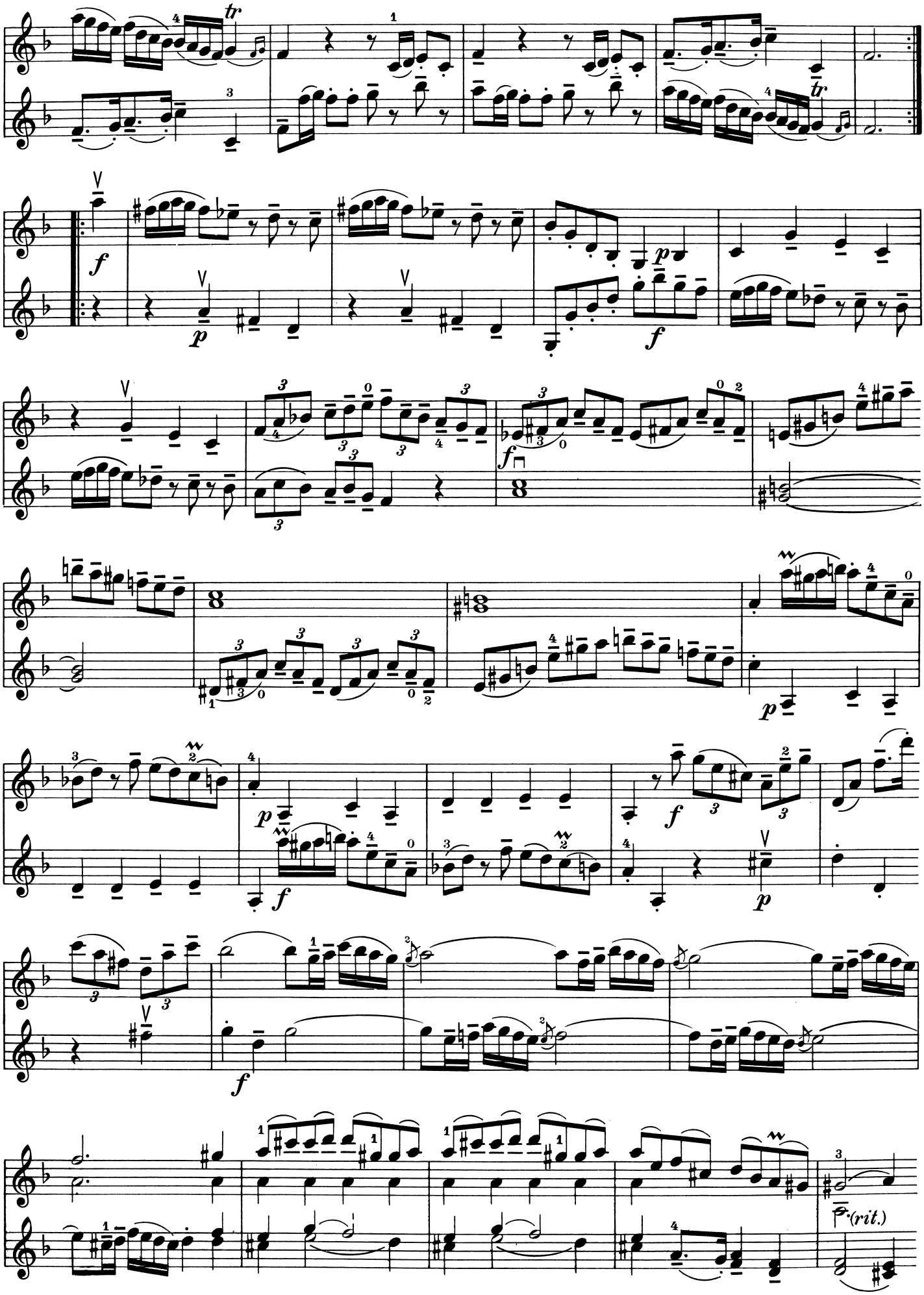

(riten.)

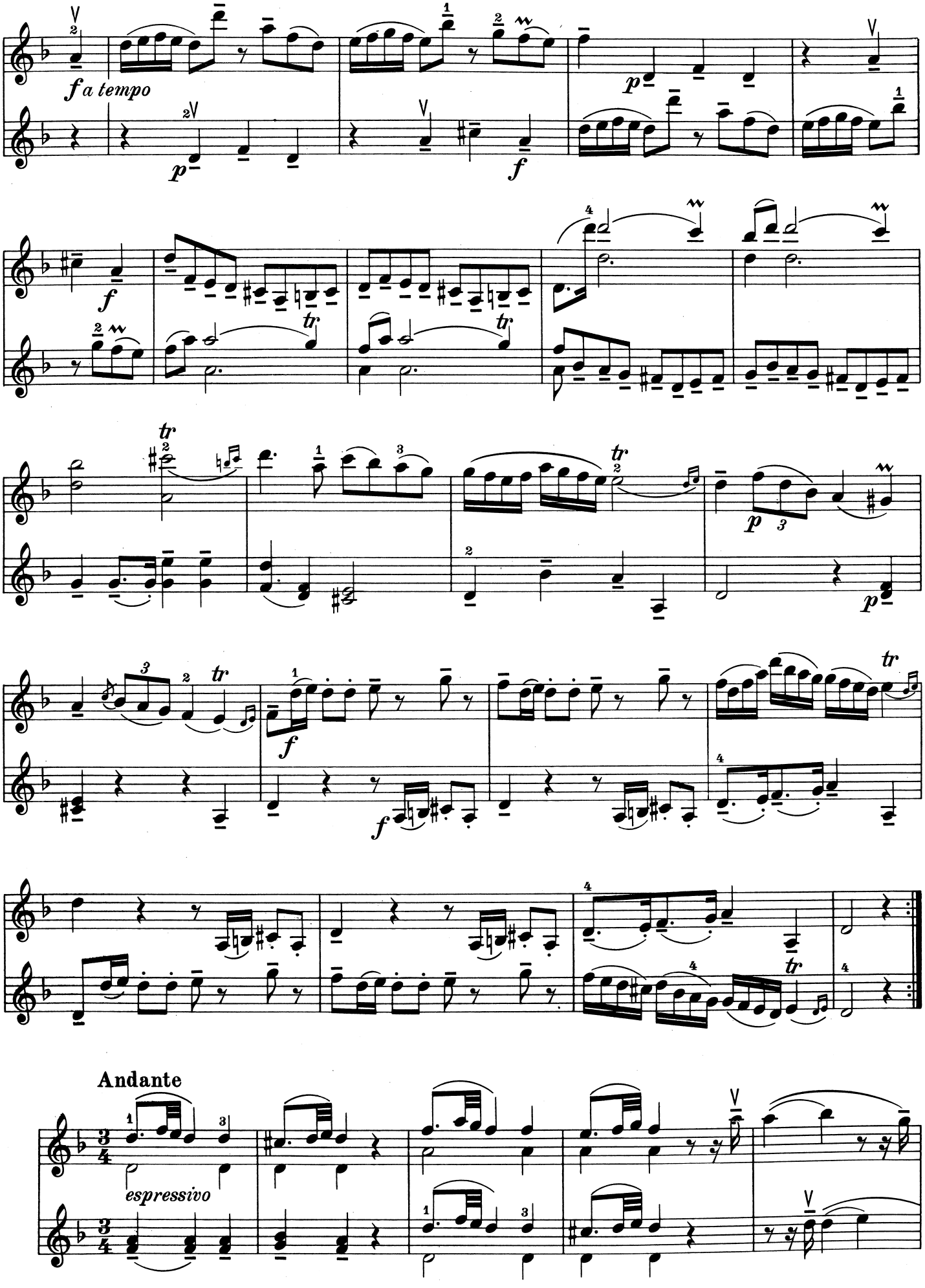
Sonata d-Moll

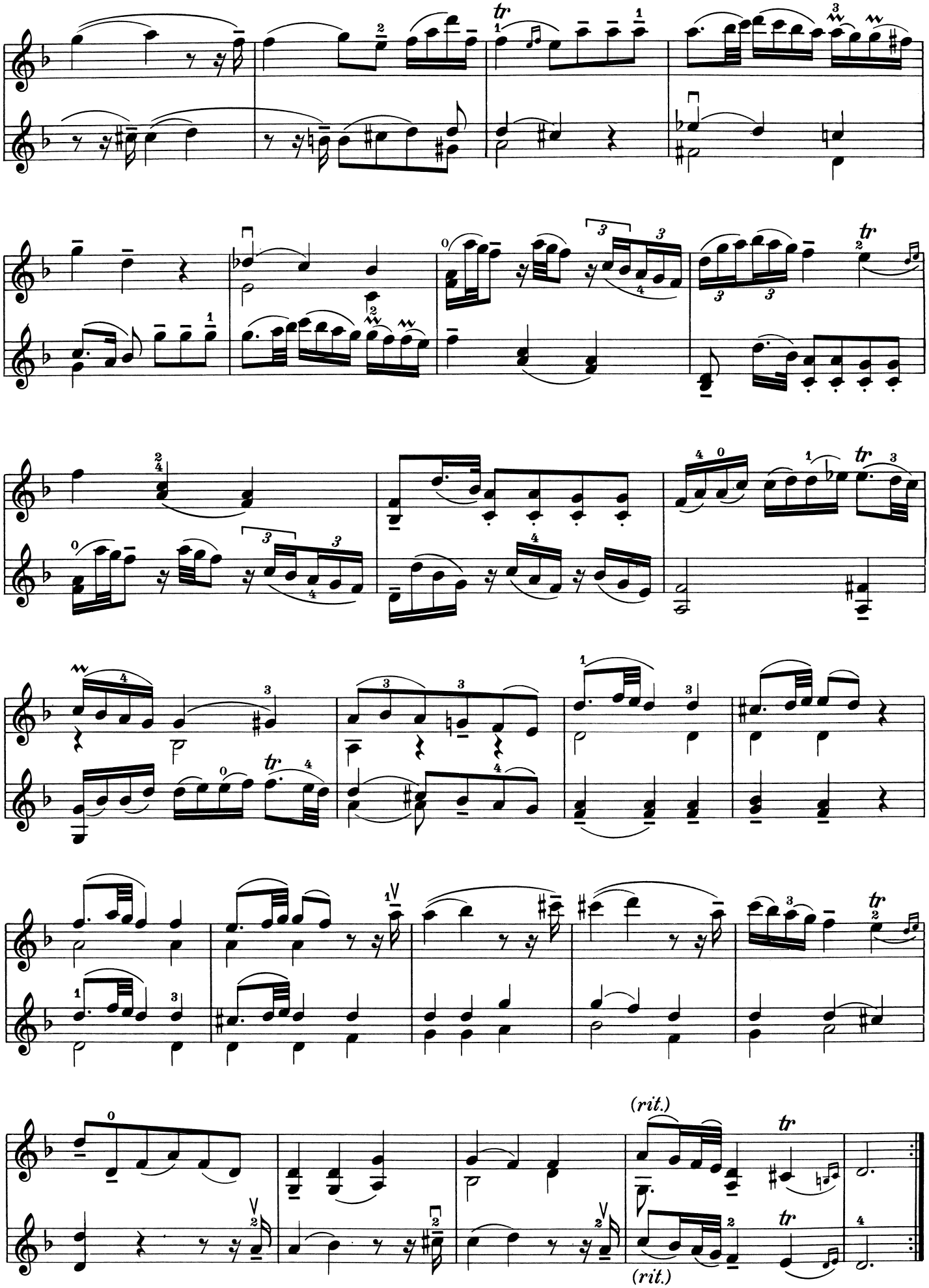
Kaspar Friz
(vor 1760)

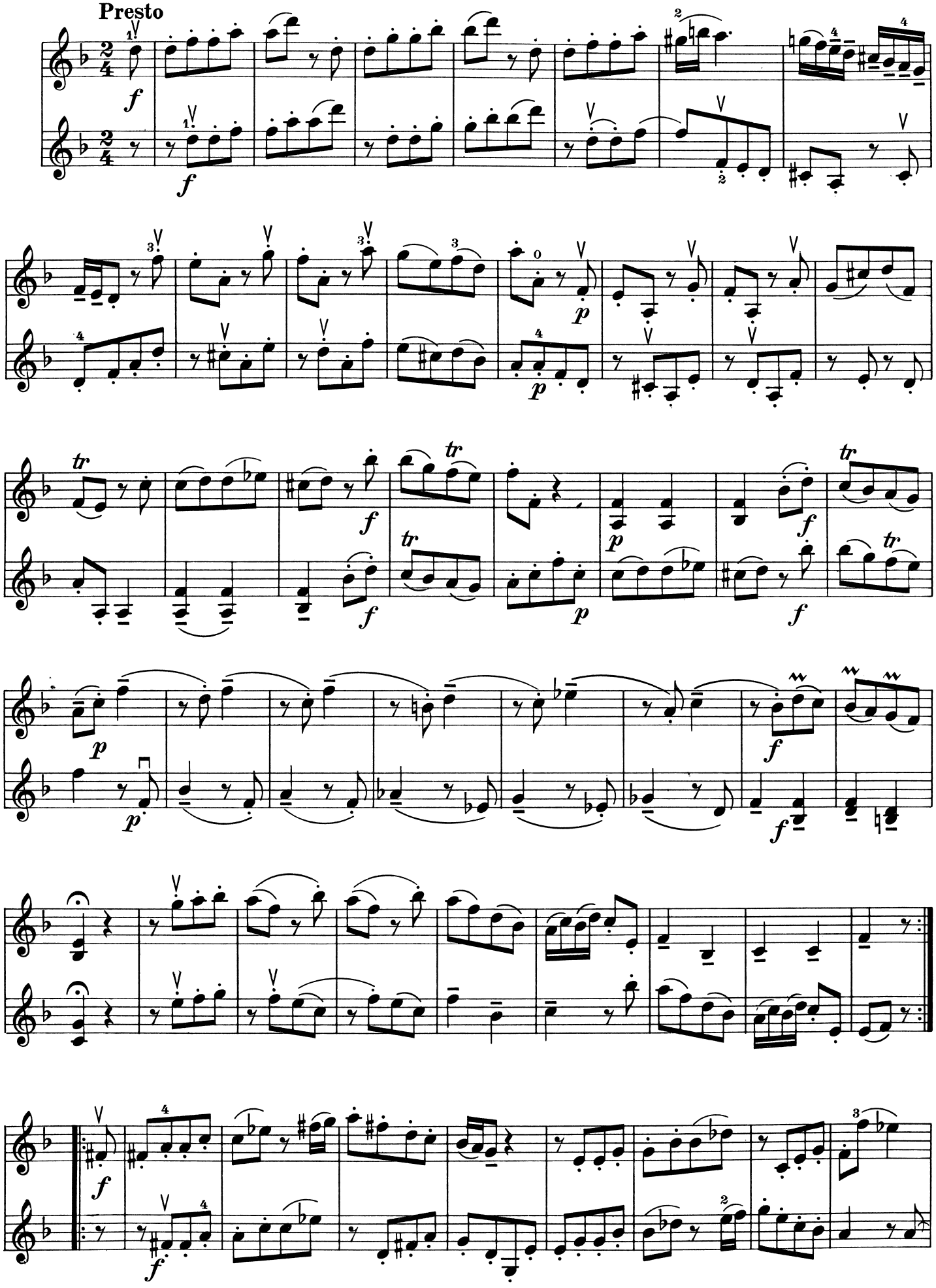


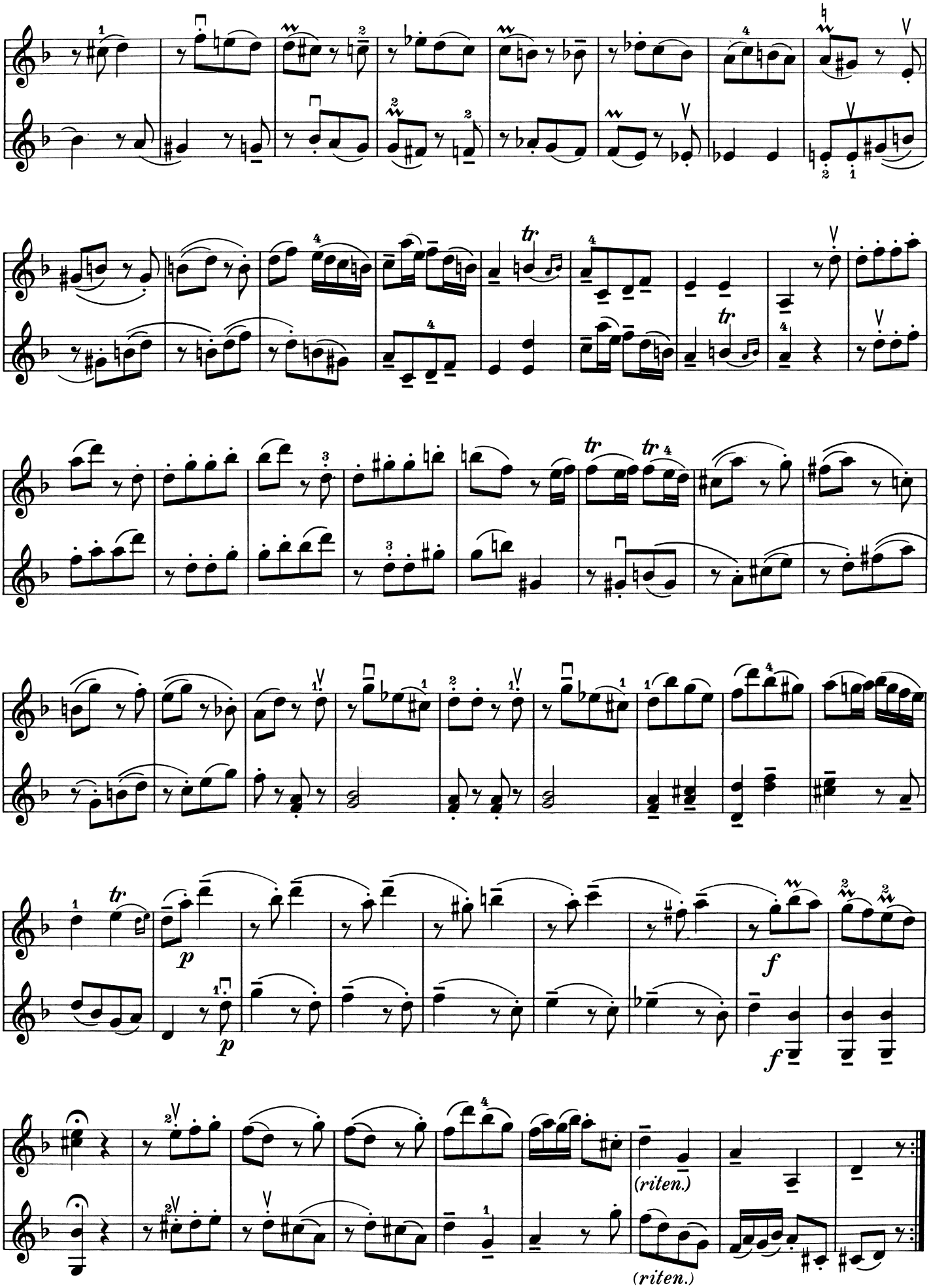
© by B. Schott's Söhne 1960


(rit.)


f a tempo
p
f
tr
Andante
espressivo

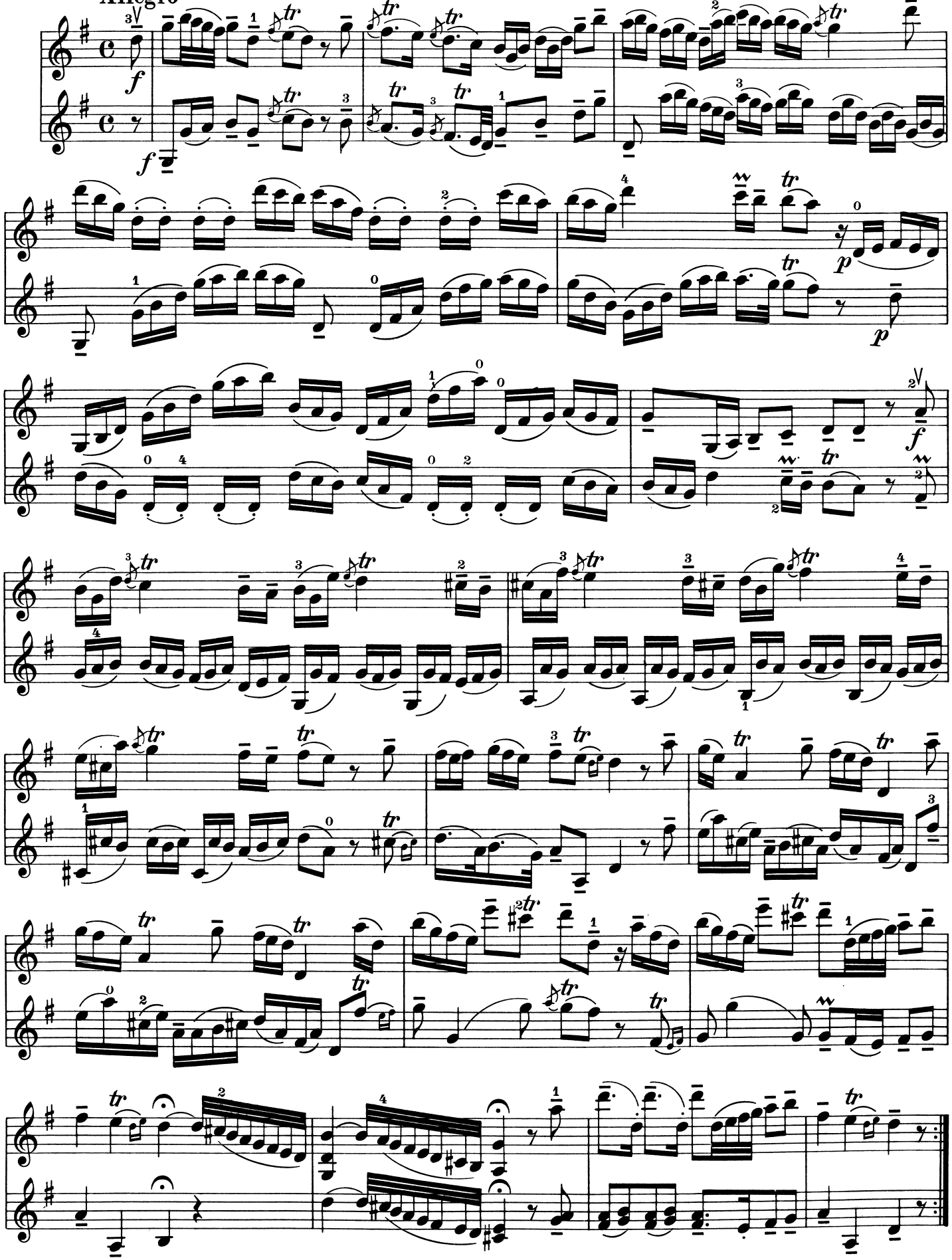

tr
(rit.)
(rit.)


Presto

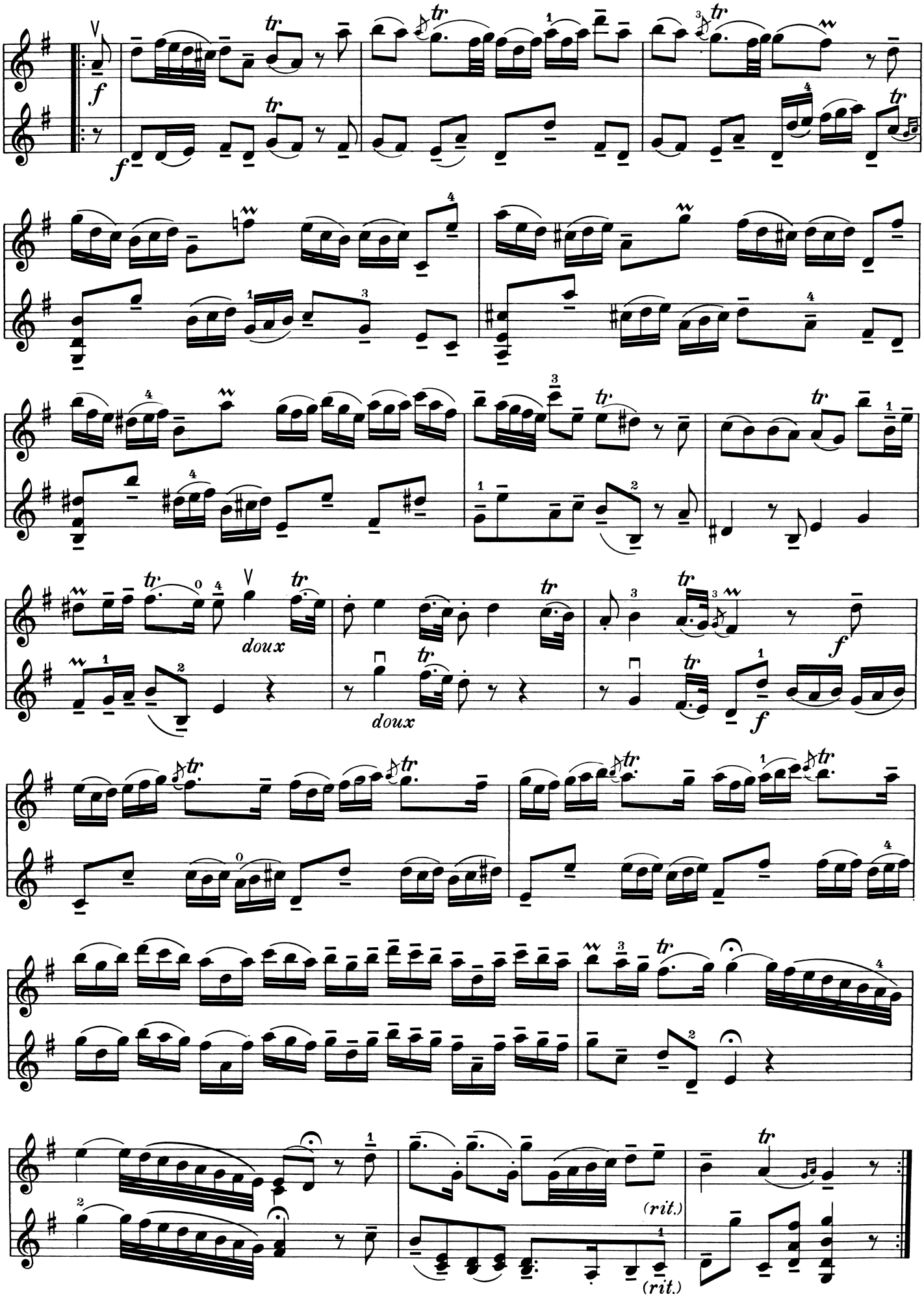

tr
tr
tr
tr
p
p
f
f
(riten.)
(riten.)

Duo G-Dur

Jean-Pierre Guignon
(um 1742



© by B. Schott's Söhne 1960


f
f
doux
doux
f
f
(rit.)
(rit.)

Musette

Lentement

dolce

Fine

Mus. D.C. al Fine

Mineur

Gratioso

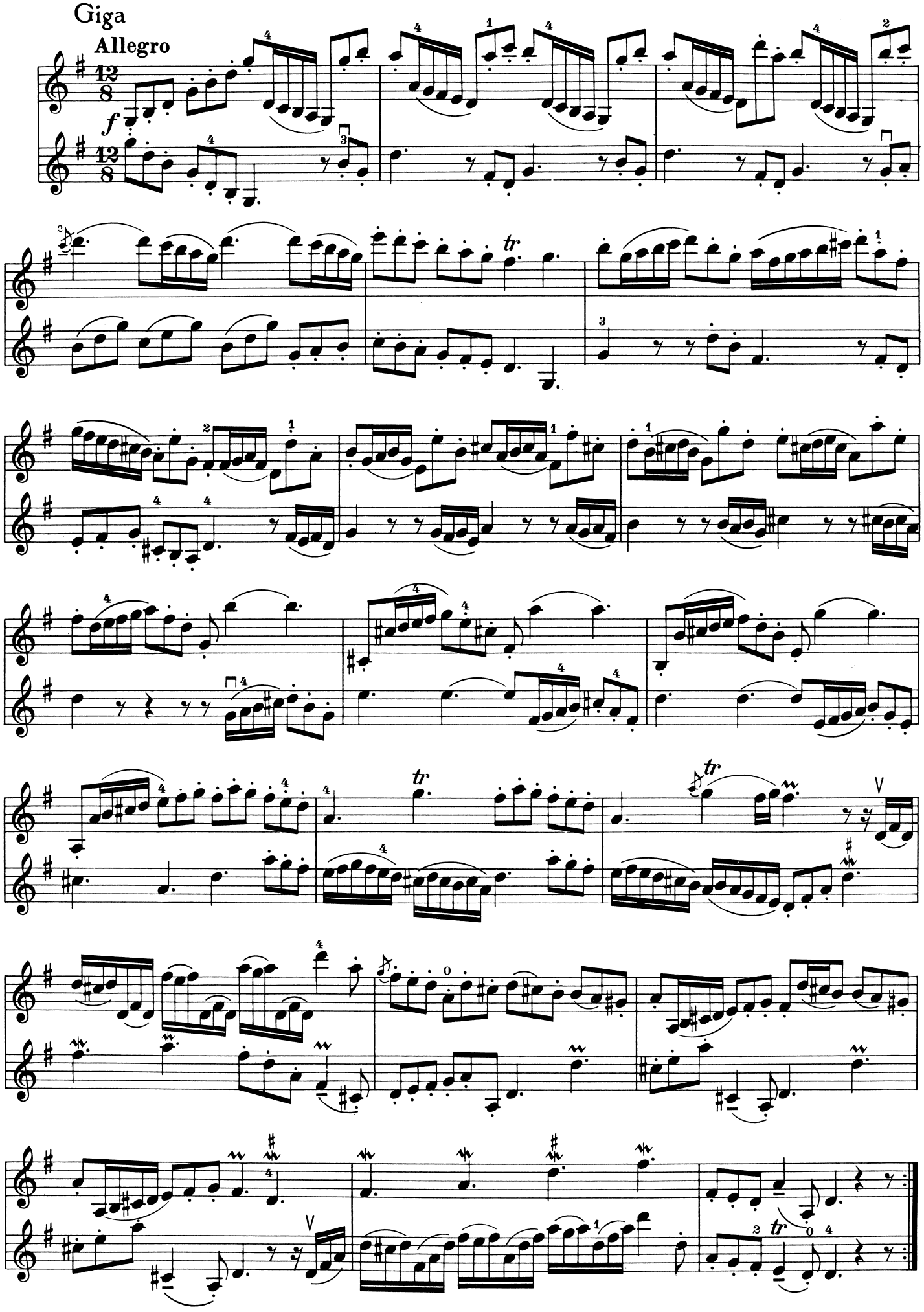
dolce

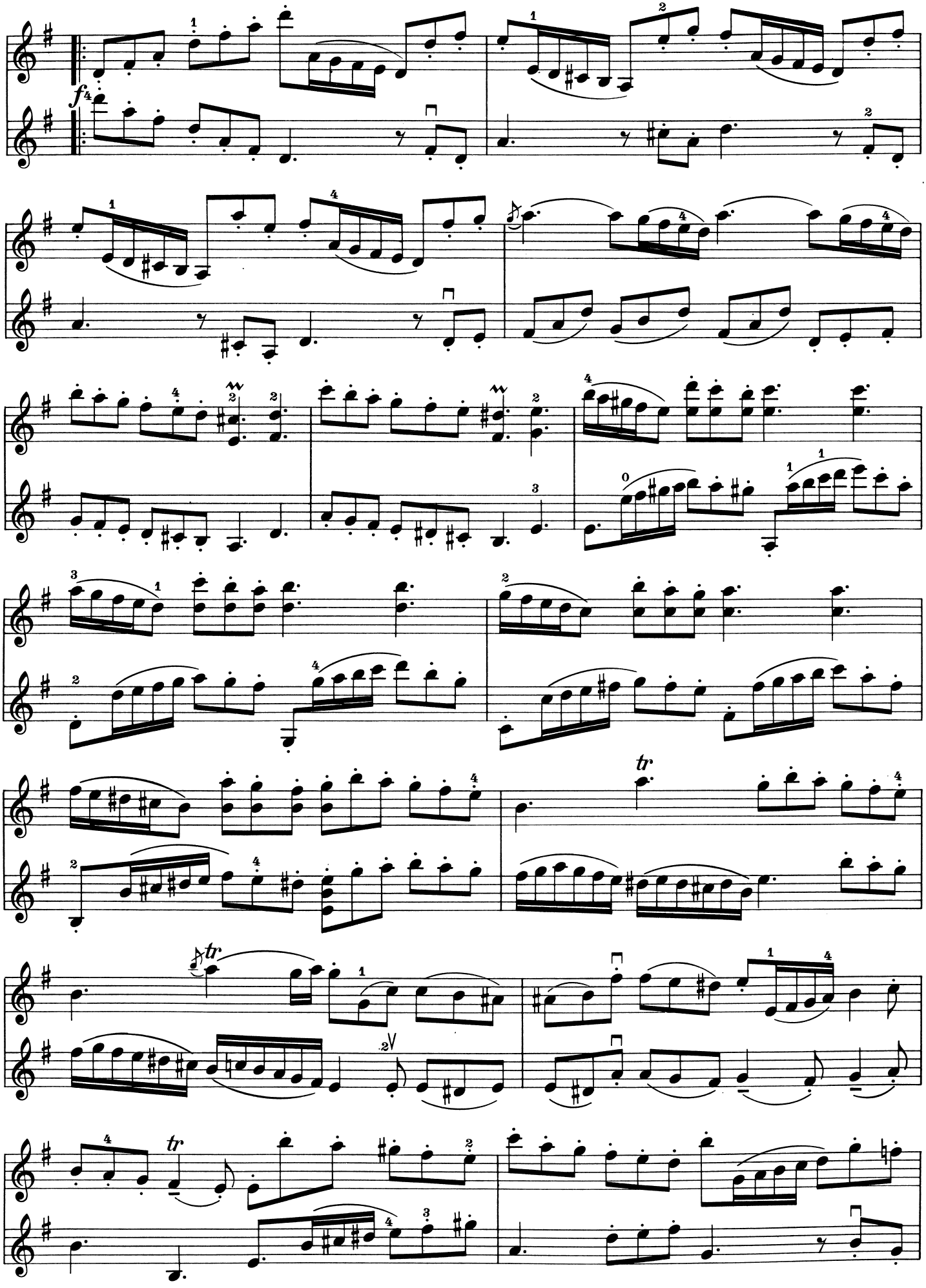
Fine

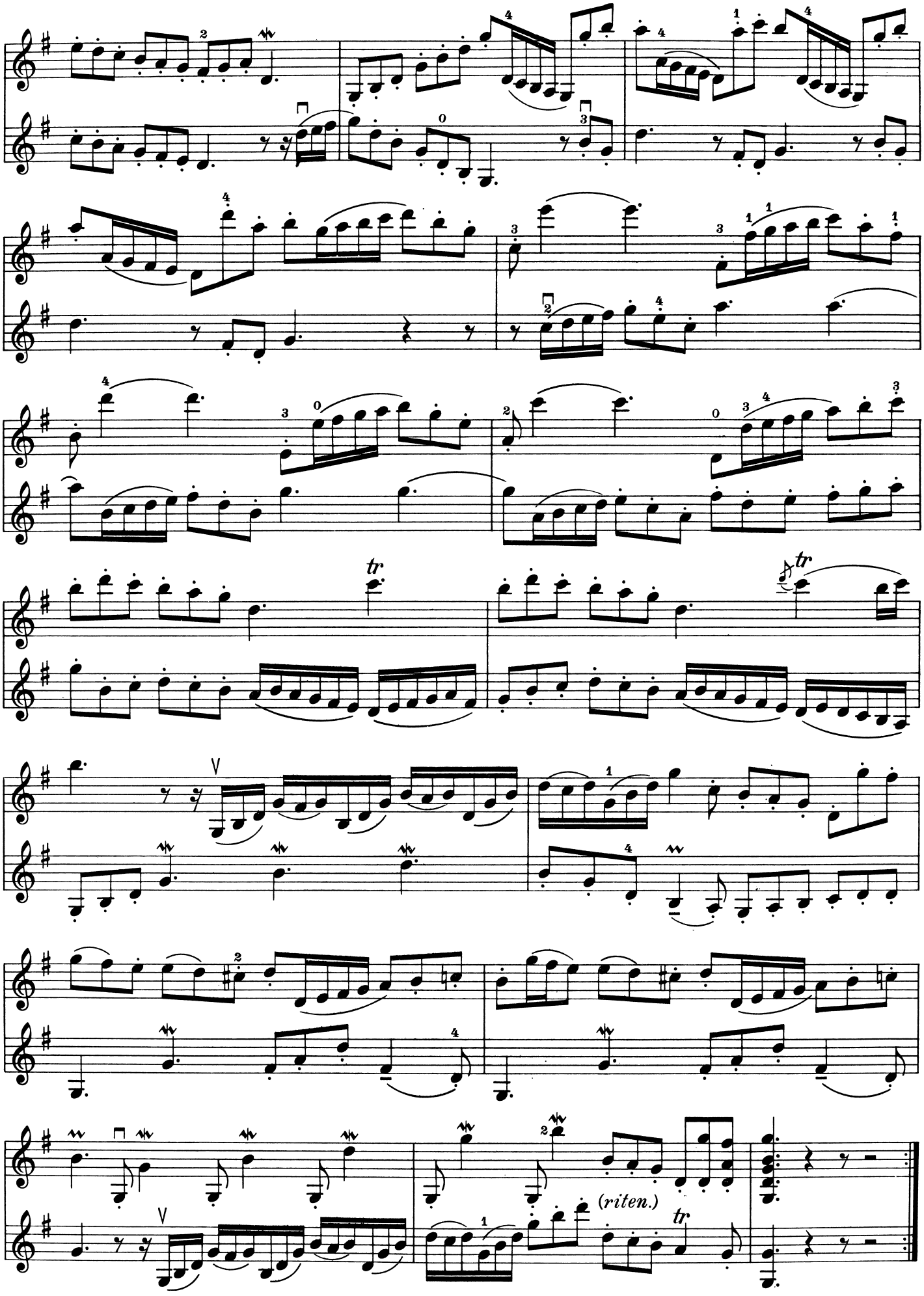
Min. D.C. al Fine

Giga

Allegro




f
tr
tr
V



Printed in Germany

Stich und Druck von B. Schott's Söhne, Mainz 40123

INHALT

JACQUES AUBERT (1689—1753)
Sonata D-Dur, op. 24 Nr. III 4

JEAN MARIE LECLAIR (1697—1764)
Sonata h-Moll, op. 12 Nr. 1 12

CARLO TESSARINI (1690—1765)
Duetto A-Dur 18

KASPAR FRIZ (1716—1783)
Sonata d-Moll, Nr. 4 24

JEAN-PIERRE GUIGNON (1702—1774)
Duo G-Dur, op. 7 Nr. VI 30